

51



M. K. 715.

Druckerei von Balthasar



Die Göttlichen Liebes-Seile

nach Ihrem

Binden und Ziehen

aus dem vorgeschriebenen Leichen-Text

Jerem. XXXI. v. 3.

Hey Hochadelicher Sepultur

Der weiland

Hochwolgebohrnen Hochtugendbegabten Frauen!

F R A U E N

Fridericen **E**lisabeth

von **B**ismarck /

Des Hochwolgebohrnen Herren/

H E R R E N

Fridrich **W**ilhelm's

von **A**lvensleben/

Auf dem Hause zu Gardelegen/ Eimersleben/

Polvik/ Lünrau/ Vollenscher 2c.

Erb-Herren/

Im Leben herzlich geliebten Frau Gemahlin/

So nach Ihrem den 12. Mart. 1712. zu Grevesen erfolgten tödt-

lichem Hintritt den 18. Novembr. c. 2. zu Eimersleben

angestellt /

In einer gehaltenen Leich- und Gedächtniß-Predigt

vorgefiellet

von

JOHANNE **J**USTO **M**EIER,

Diac. Marian. Gardeleg.



Helmstädt/

Gedruckt bey Georg Wolfgang Hamm / Univers. Buchdr.

Dem Hochvolgebohrnen Herren/
Herrn. Fridrich Wilhelm

von **Alvensleben/**

Auf dem Hause zu Gardelegen/Limersleben/
Polwitz/Lunrau/Bollenscher zc.
Erbherren/

Seinem Gnädigen Herren/

Wie auch Desselben

Hochvolgebohrnen Fräulein Töchtern

Mrl. Sophien Elisabeth/

Mrl. Augusten Friederiken/

Mrl. Annen Dorotheen Renaten/

Übergiebet diese
zu letzten Ehren und Andenden

Dero

Hochwolseel. Frau Gemahlin
und Mutter

Abgelegte Leich- und Gedächtnis-Predigt

auch

Bei Abführung der HochAbt. Leiche
zu Polwitz gehaltene

Dank- und Dand-Niede

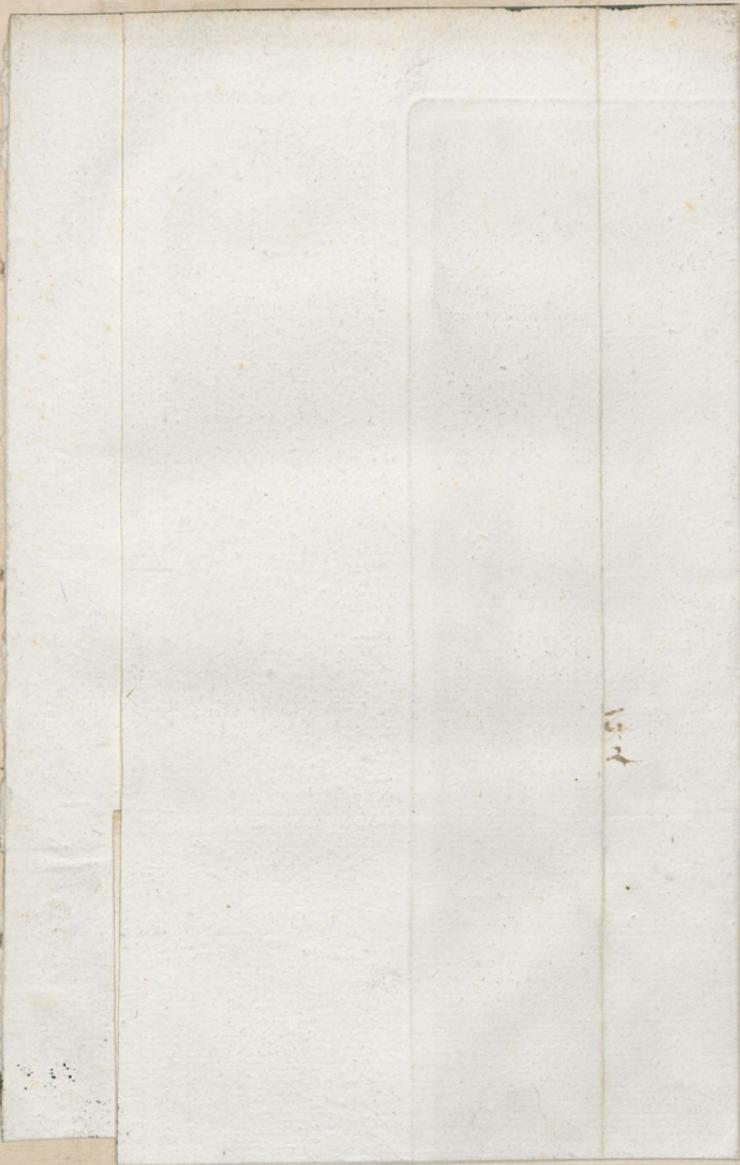
Mit herzlichster Anwinschung eines reichen Maaßes
Göttlichen Trostes und herzlichster Erfreuung

Dero

Zum Gebet und heiligen Diensten
verbundensier Diener

J. J. M.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, which is mostly illegible due to fading and bleed-through.



154





Friderica Elisabetha von
Alvensleben, Geböhrene von Bismarck.
Geböhren d. 10. May 1675. Gestorben d. 12. Martij 1712.

Just par Bernigeroth Graveur du Roy de Pol.





Votum:

HErr GOTT Zebaoth/der du nicht ewiglich
verstößest; Der du zwar wol betrübest/
aber dich auch wieder erbarmest nach deiner
grossen Güte; Der du nicht von Herzen die
Menschen-Kinder plagest noch betrübest/
Thren. III. v. 31. 32. 33. Du hast nach deinem
heiligen Raht und Willen einem Christli-
chen HochVolgebohrnen Ehe-Herrn sei-
ner Augen Lust genommen durch eine Plage/
Ezech. XXIV. v. 16. Eine HochAdeliche Ju-
gend zu Mutter-losen Waisen gemacht/
und eine zwiefache HochVolgebohrne Fami-
lie durch einen dreysfachen schmerzlichen
Zodes-Fall in drey doppelte kümmerliche
Trauer und Leyd-Besen gesehet/ und Ihre
Herzentieff verwundet und zerrissen! HErr
GOTT der du verletzest und verbindest;
Du zuschmeisest und deine Hand heilet/
Hiob. V. v. 18. Das wissen diese Trauer-
volle Seelen: Es heilet Sie weder Kraut
noch Pflaster/ sondern dein Wort welches
alles

alles heilet Sap. XVI. v. 12. Darum suchen Sie iho ihren Trost in deinem Worte. Sie erheben sich iho aus dem Staube darin Sie ihren Mund gestedet/ Thren. III. v. 29. Und ermuntern sich einer den andern wie das niedergeschlagene Israel: Hof. VI. Kommt wir wollen wieder zum HErrn! Er hat uns zerrissen/ er wird uns auch heilen. Er hat uns geschlagen/ er wird uns auch verbinden durch sein Wort. Er macht uns lebendig nach zweyen Tagen; Er wird uns am dritten Tage aufrichten daß wir für ihm leben werden! HErr GOTT so ergöße denn durch deine Tröstung Ihre Seele! Psalm. XCIV. v. 19. Ach GOTT tröste uns! Laß leuchten dem Antlitz so genesen wir/ Psalm. LXXX. v. 4. Amen!

Herzlich bekümmerte/ Leidtragende
und andächtige Seelen!

De Göttlichen Liebes-Seile ziehen und binden. Der Geist Gottes beweiset Psalm. XLV. v. 11. 12. Höre Tochter / schaue drauff / neige deine Ohren / vergiß deines Volcks und deines Vaters Hauses. So wird der König Lust an deiner Schöne haben / denn er ist

ist dein Herr und solt ihn anbeten! Er beschreibet durch den Mund Davids in diesem Psalm Christi Vermählung mit seiner Kirchen und einer jeden gläubigen Seele in derselben insonderheit/ so er eine Tochter Gottes nennet wegen der seligen adoption; und tichtet ihm zu Ehren ein schönes Braut-Lied/ darin so wol die Hoheit und Fürtrefflichkeit des Seelen-Bräutigams vom 3. bis 9ten v. als auch die Schönheit seiner geistlichen Braut vorgestellt wird vom 10. v. bis zu Ende des Psalms. Dabey werden auch v. 11. 12. die geistlichen Brautführer/ oder der Braut-Gespielen/die der Könige Töchter heissen v. 10. oder auch der himmlische Vater/ der König der seinen Sohn Hochzeit machte Matth. XXII. v. 2. redend eingeführet: Höre Tochter schaue drauff 2c. Nach dieser Vorstellung des Geistes Gottes thun die Göttlichen Liebes-Seile zweyerley: Sie ziehen/ sie binden.

I. Sie ziehen. Und zwar ziehen sie (a) von der Welt und allem Irdischen ab. Bergeiß deines Volcks. Wolte vorten Gott der Herr den Abraham recht groß machen und sich mit ihm verbinden/hieß es: Gen. XII. v. 1. Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft/ und aus deines Vaters Hause/ in ein Land das ich dir zeigen will. Da war die Rede von einem leiblichen Ausgehen und Verlassen/ aus einen leiblichen Hause/ Freundschaft und Vaterland. Hier aber wird ein geistlich Ausgehen verstanden/ eben wie durch des Vaters Haus und Volck nicht eben etwas leibliches verstanden wird. Es soll die Kirche die Braut Jesu ablassen von falscher Lehre und Abgötterey. Die Juden sollen ihr Judenthum verlassen/ darin sie so zu reden als in ihrem Volcke und Vaters Hause gezogen und

und geböhren/ und an Christo hangen/ weil ohne dem die Mosaische Policen und Gottesdienst müße auffhören; Es solle ein jegliches Glied der wahren Kirchen seine sündliche Gewohnheiten/ verkehrte Sitten/ Liebe des Irdischen/ weltliche Lüste/ die ihm zuvor angenehm und beliebig gewesen/ ablegen/ nichts in der Welt über Gott und Jesum lieben. Wie nach der bey Stiftung des Ehestandes von Gott gemachten Ordnung Gen. II. v. 24. Ein Mann Vater und Mutter verlässet/ und an seinem Weibe hanget; So solle die Braut Jesu/ alles was ihrem Seelen-Bräutigam zuwider/ fahren lassen/ und ihm allein anhangen/ ein geistlicher Leib mit ihm seyn. Ist eben das was der Heyland sagt Math. X. v. 37. Wer Vater und Mutter mehr liebet der ist mein nicht wehrt/ und wer Sohn und Tochter mehr liebet denn mich/ der ist mein nicht wehrt/ und wer nicht sein Creutz auff sich nimmt und mir nachfolget/ der ist mein nicht wehrt. Und Paulus 2. Corinth. VI. v. 14-18. Ziehet nicht an fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit für Gemeis mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit dem Gözen? Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen Gottes/ wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln/ und will ihr Gott seyn/ und sie sollen mein Volck seyn. Darum gehet aus von ihnen/ und sondert euch abe/ spricht der Herr/ und rühret kein Unreines an/ so will ich euch annehmen/ und euer Vater seyn/ und ihr solt meine Söhne und Töchter seyn/ spricht der Allmächtige Herr. Der Alte Mensch/ sagt der gottselige Herr Arnd/ vergiffet Gottes und dencket nicht an ihn/ seine Gedancken sind auff's Irdische gerichtet. Aber der Neue Mensch/ die Gott und Jesus verliebte Seele/ vergiffet die

die Welt / und ihre weltliche und sündliche Lüste / also / daß sie alle Hochachtung und Verlangen nach denselben aus dem Herzen und Gedancken hinwegschaffet / und hingegen mit David saget Pf. LXXIII. v. 25; HErr wenn ich nur dich habe / so frag ich nicht nach Himmel und Erden. Was soll mir der Himmel / wenn ich dich nicht habe? Was habe ich auff Erden für Trost / wenn ich keinen Trost im Himmel habe? Himmel und Erden kan mir nicht helfen / wenn ich den HErrn Himmels und der Erden nicht habe. Der aller schönste Bräutigam hat Güter die mehr werth seyn denn Himmel und Erden. (ß) Die Göttlichen Liebes-Seile ziehen zu Gott und in seine Liebe ein. Sie bringen und führen zur wahren Jesus-Liebe. Zu solchem Ende erwecken sie auffmerckfahme Ohren. Höre! Eine liebhabende Seele höret nicht nur äußerlich im Worte die Stimme ihres Bräutigams / sondern bey dem auffmerckfahmen Ohre findet sich auch ein auffmerckfahmes und gehorsames Herze. Sie giebt Gehör nicht nur seiner Lehre / Unterricht und Trost / sondern auch wenn er sich durchs Kreuz meldet. Sie borget ihrem Seeligmacher die Worte aus dem Munde Et. L. v. 4. 5. Der HErr HErr wecket mich alle Morgen / er wecket mir das Ohr daß ich höre wie ein Jünger. Der HErr HErr hat mir das Ohr geöffnet / und ich bin nicht ungehorsam und gehe nicht zurücke. Neige deine Ohren! Wenn jemand leise redet / spizet man seine Ohren oder hält das Ohr hin. Hier bedeutet das Neigen der Ohren eine genaue und fleißige Auffmercksamkeit / daß man kein Wort wolle lassen ungehört vorbey gehen; welcher gestalt es auch selbst Gott wird beygelegt Psalm. XXXI. v. 2. Neige deine Ohren zu mir / eilend hilf mir. Psalm. LXXI. v. 2. Errette mich durch deine Gerechtigkeit / und hilf mir aus /

aus / neige deine Ohren zu mir und hilf mir. u. s. m. Von Menschen findet man es unter andern gebrauchet Psalm. LXXVIII. v. 1. Höre mein Volk meine Befehle / neiget eure Ohren zu der Rede meines Mundes. Wobey noch dieses anzumercken / daß wenn dem lieben Gott ein Neigen der Ohren per *avd 200-707011av* zugeschrieben wird / damit zugleich angedeutet wird die Erhörung und Neigung zu helfen / daß man von denen geneigten Ohren Gottes rühmen kan mit den Worten Davids Psalm. X. v. 17. das Verlangen der Elenden hörestu Herr / ihr Herr ist gewiß daß dein Ohr darauff mercket / daß du Recht schaffest den Waisen und Armen. Hingegen wenn es von Menschen gebraucht und erfordert wird / schliesset es mit ein eine Willigkeit zu gehorsamen / und das Gehörte in der That anzunehmen und zu verrichten. Beydes das Hören und auch Thun muß sich bey Liebhabern Jesu finden; Darum stehen hier beyde Redens-Arten zusammen: Höre! Neige deine Ohren! Die Göttlichen Liebes-Seile erwecken ein scharffes Gesichte: Schau drauff! Es ist aber die Rede von dem geistlichen Gesichte / vom Glaubens-Gesichte / Seelen-und Gemüths-Augen; und ist eben so viel als erkennen / verstehen / fassen / glauben was man höret. So wird diese Redens-Art unter andern auch gebrauchet Rom. XI. v. 22. Schau den Ernst und die Güte Gottes. Den Ernst an denen die gefallen sind / die Güte aber an dir / so ferne du an der Güte bleibest. Die Jesus-verliebte Seele beschauet ihren Seelen-Bräutigam im Stande seiner Erniedrigung als ihr einiges Heyl. Sein Kreuz siehet sie an als ihre Ehre / sein Verdienst als ihren Reichthum / seine Wunden als einen tröstlichen Gnaden-Spiegel / sein Leyden als ihre Freude / seinen Tod als ihr Leben. Sie beschauet ihn im Stande der Erhöhung als einen Ubertwinder und König / sitzend in seiner

seiner Majestät und Herrlichkeit zur Rechten Hand Gottes. Sie saget mit stephano: Siehe/ ich sehe den Himmel offen/ und Jesum stehen zur Rechten Gottes! Aa. VII. v. 55. Wann auch Sehen und Schauen nach der heiligen Schrift ofte so viel ist als in der Erfahrung empfinden/ so siehet und schmecket auch die Seele wie freundlich der Herr ist/ Pf XXXIV. v. 9. und daß sie bey ihrem Jesu allein Leben/ Trost/ Freude/ Licht und Seeligkeit habe/ und hanget ihm deswegen einig und alleine an.

Auff solchen geschenehen Liebes-Zug und gehorsamer Folge der Seelen folget denn ferner:

II. Das Binden der Göttlichen

Liebes-Seile. Sie verbinden die Geistliche Braut mit ihrem Bräutigam. Neiget sie sich zu ihm/ so neiget er das Scepter der Gnaden zu ihr/ wie der Ahasverus zur Ekther. Es heisset: So wird der König Lust an deiner Schöne haben.

Die Schöne/ daran sich der Ehren-König erlustiget ist nicht ein äusserlicher/ sondern ein innerlicher Seelen-Schmuck/ von welchem v. 14. des Königs Tochter ist ganz herrlich inwendig/ sie ist mit güldenem Stück gekleidet. Solche Schöne bestehet im Glauben/ Liebe/ Andacht/ Geduld und Gehorsam/ Gerechtigkeit und Heiligkeit. Nicht nur in der zugerechneten Heiligkeit Jesu/ welches also nicht so wol ihre eigene/ als ihres Ehren-Königs Schöne ist/ darin sie ihm am allerbesten gefällt/ wie eine Braut ihrem Bräutigam am allerliebsten ist in dem Schmucke welchen er ihr selbst gegeben; sondernes findet sich auch bey ihr Sanctitas inchoata, da sie selbst trachtet heilig und unsträflich für ihn zu seyn in der Liebe Eph. I. v. 4. von dieser Schöne der Braut saget Paulus Eph. V. v. 25. seq.

G

Christus

Christus hat geliebet seine Gemeine/ und hat sich selbst für sie dargegeben / auff daß er sie heiligte / und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Worte. Auff daß er sie ihm selbst darstellte eine Gemeine / die herrlich sey / die nicht habe einen Flecken oder Runzel / oder des etwas / sondern daß sie heilig sey und unsträflich. In solcher **Schöne** hat der Ehren-König seine Lust. In der heiligen Grund-Sprache stehet **אני** appetit, zeigt an desiderium vehemens & continuum. Wird sonst gebraucht von dem David, der einen schmerzlichen Durst gehabt nach dem Wasser aus dem Brunnen unter dem Thor zu Bethlehem / 2. Sam. XXIII. v. 15. Desgleichen von dem Gelüste des Israelitischen Volckes nach Fleisch / Num. XI. 4. 34. Druket also auch hier der Heilige Geist damit aus / daß der Seelen-Bräutigam mit einer einigen / brünstigen und unaussprechlichen Liebe die gläubige Seele lieben wolle / daß sie rühmen könne Cantic. II. v. 16. Mein Freund ist mein und ich bin sein der unter den Rosen weidet. Es soll heißen wie **Ec. LXII. v. 3. 4.** Du wirst seyn eine schöne Krone in der Hand des HERRN / und ein königlicher Hut in der Hand deines GOTTES / du sollt heißen: **Meine Lust an ihr!** Nicht weniger hat aber auch die Seele ihre brünstige Gegen-Liebe gegen ihren Ehren-König. Es folget: **Er ist dein HERR / und sollt ihn anbeten.** Nach dem Hebräischen lautets **אני** in plurali deine Herren; die darin steckende Emphasis ist: Denn er ist dir so hoch und gut als viele / ja als alle andere Herren. Welcher gestalt auch von dem Eleasar dem Knechte Abrahams stehet: er habe seine Hand unter die Hüfte Abrahams seiner Herren gelegt / und ihm geschworen / Gen. XXIV. v. 9. Unter die Hüfte desjenigen / an den er so einen gütigen gnädigen Herrn gehabt / den er nicht für alle andere vertauschen wolte. **Co**

So hat auch die Seele an ihrem Heylande einen Herren/ der *multiplici nomine* die Herrschaft über sie besitzet/ wegen der Schöpfung/ Erhaltung/ Erwerbung der himmlischen Güter u.a.m.; Das erkennet die geistliche Braut/ und wie dorten der Elkana zu der Hanna, I. Sam. I. v. 8. sagte: Bin ich dir nicht besser denn zehen Söhne? So hält sie ihren Seelen-Bräutigam besser denn zehen andere/ ja besser als alle Schätze auff Erden/ lässet sich auch zur herzlichlichen Ehrerbietigkeit durch solche Hochachtung bewegen. Sie betet ihn an. Und solt ihn anbeten. In der Sprache des Heiligen Geistes siehet *incurvavit se*. Die Morgen-Länder/ wenn sie den grossen Gott anbeten/ oder auch eine hohe Person ehreten/ beugeten sich nicht nur auff's tieffeste/ sondern neigten sich auch öfters bis auff die Erde. Solche veneration braucht auch die Jesus-verliebte Seele gegen ihren Heyland. Sie wird nicht stolz und aufgeblasen über die Ehre und Herrlichkeit so sie von ihm hat/ sondern verehret seine Majestät billig mit dem grösssten respect, mit der tieffsten Demuth. Sie saget mit den Engeln Apoc. V. v. 12. Das Lamm das erwürget ist/ ist würdig zu nehmen Krafft und Reichthum und Weisheit und Stärke/ und Ehre/ und Preis/ und Lob! So ziehen und binden die Göttlichen Liebes-Seile!

Herzlich bekümmerte/ Leidtragende und andächtige Seelen!

Ehen wir auff die Überschrift dieses Psalms/ so stehet da: Ein Lied vorzusingen von den Rosen! Ach daß nicht auch eben dieser Psalm/ und insonderheit die aus demselben erklähte verse mir heute geworden wären: Ein Lied vorzusingen/ und vorzupredigen von den Rosen! Die

vor unsern betrübteten Augen stehende drey Hoch-
adliche Leichen / die durch blasse Todes-Hand von
dem höchst-Florirenden Hochadlichen Alvenslebischen
Rosen-Stamm abgerissene drey schöne Rosen
geben uns dazu leyder Anlaß. Es sind solche:

Die weyland Hochwolgebohrne / Hoch-
tugendbegabte Frau / Frau Priderica
Elisabeth von Bismarck / des Hoch-
wolgebohrnen Herren / Herren Pridrich
Wilhelm von Alvensleben / auff dem
Hause zu Gardelegen / Cimerleben / Polwitz /
Cumrau / Vollenscher 2c. Erb-Herrn /
Höchstgeliebte Frau Gemahlin.

Die weyland Hochwolgebohrne / Hoch-
tugend-volle Fräulein / Fräulein Magda-
lena Gobyssa von Alvensleben.

Der weyland Hochwolgebohrne Herr /
Herr Carl Ludewig von Alvensleben.

An allen dreyen haben die Göttlichen Liebes-
Seile ihre kräfttliche Wirkung verrichtet im Binden
und Ziehen. Ins besondere nur zu gedenden von
der Hochwolseeiligen Frauen von Alvensle-
ben / so liessen sich an Derselben die Spuhren da-
von kentlich wahrnehmen. Auch Sie war eine
Tochter des grossen Gottes / die er in der heiligen
Taufe zu seinem Kinde angenommen / und kunte die
Worte Johannis auff sich ziehen: Sehet welch eine
Liebe

Liebe hat mir der Vater erwiesen / daß ich Gottes
 Kind heisse! 1. Joh. III. v. 1. JH Königin und
 Heyland Jesus hatte sich auch mit JH verlobet in
 Ewigkeit / mit JH vertrauet in Gerechtigkeit und
 Gerichte / in Gnade und Barmherzigkeit; Ja im
 Glauben hatte er sich mit JH verlobet. Hof. II.
 v. 19. 20. Diese Göttlichen Liebes- Seile zogen
 EJE ab von der Welt und allem Irdischen. Redete
 EJE der grosse Gott an in seinem Worte: Höre
 Tochter / schaue drauff / und neige deine Oh-
 ren / vergiß deines Volks / und deines Vaters
 Hauses / so wird der König Lust an deiner
 Schöne haben / denn Er ist dein Herr / und
 solt ihn anbeten; So war JH Ohr dem Her-
 ren geöffnet seine Stimme zu hören und ihr zu ge-
 horchen. JH Glaubens-Auge belustigte sich in
 dem Anschauen des gekreuzigten Jesu. JH
 ganzes Herze war zu Gott geneiget / welchen EJE
 mit demüthigster Seelen anbetete / und zu seinem
 Preise so offte wiederholte: Herr ich bin zu gering
 aller Barmherzigkeit und Treue die du meiner Wad-
 gethan hast / Gen. XXXII. v. 10. Dieser JH Gott
 und König mit dem Reichthum seiner Gnade und
 Erbarmung war JH besser als alle andere Herren;
 Darum hieß es auch von JH: Herr wenn ich mir
 dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden!
 Psalm. LXXIII. v. 25. Gerne vergaß EJE JHES
 Volks und JHES Vaters Haus / ich will sagen /
 was sonst vom irdischen Wesen und weltlichen Eitel-
 keiten uns anklebet / sündliche Sitten und Gewohn-
 heiten / und ließ Gott selbst in JH schaffen was
 für Ihm gefällig war durch Jesum Christum / Hebr.
 XIII. v. 21. Daher kam auch Ihre Schöne.
 EJE wurde in JHEM Erlöser dem EJE mit
 D unge

ungefärbten Glauben anhing / von dem **EJE** er-
 griffen / Phil. III. v. 12. Der **EJE** angezogen mit den
 Kleidern des Heyls / und mit dem Rocke der Gerech-
 tigkeit bekleidet / Ef. LXI. v. 10. Die Gerechtigkeit die
 für **GOTT** gilt / 2. Cor. V. v. 21. Daher floß ferner aus
IHEM von **GOTT** geänderten Hertzens-Grunde
IHE ungeheuchelte Frömmigkeit und Gottseelig-
 keit / **IHE** wahre Niederträchtigkeit und Demuht /
IHE liebreiche Aufrichtigkeit / **IHE** mild-
 thätige Gütigkeit / **IHR** erbarmendes Mitleyden
 gegen Elende und Arme. Daher wohnte **IHR**
 endlich bey eine recht herrliche Liebe gegen **IHERN**
 Hochwolgebohrnen Ehe-Herrn / eine unermüdete
 mütterliche Sorgfalt für **IHE** Hochadliche Ju-
 gend / eine Lieb-volle Zuneigung gegen **IHE** vor-
 nehme Freundschaft / eine erbauliche und vernünftige
 Aufführung gegen **IHR** ganzes Haus. Mit we-
 nigen vieles: Sie liebete von reinem Herzen / von
 gutem Gewissen und vom ungefärbten Glauben /
 I. Tim. I. v. 5. gebunden und gezogen von denen
Göttlichen Liebes-Seilen. Gleichwie nun
IHR Ehren-König Lust an dieser **IHERN** Schöne
 hatte; Also wolte er **EJE** auch durch seine Göttliche
 Liebes-Seile noch näher zu sich ziehen / aus dem Ban-
 den des Leibes in die selige Freyheit / von der Erden
 in den Himmel / von **IHERN** Volcke zu der Menge
 der Auserwehltten / aus **IHEM** leiblichen Vaters
 Hause zu des himmlischen Vaters Hause / da viel
 Wohnungen sind / Joh. XIV. v. 2. Diefennach / da
 sich die Wolseelige Frau von Alvensleben
 zur Veränderung des Gemühtes und der Luft aus
IHEM Polvis nach Crevesen gemacht zu denen
 vornehmen Ihrigen; Muste **EJE** gleichsam diese
 Göttliche Stimme hören: Höre Tochter / schaue
 drauff / und neige deine Ohren. **Bergiß**
 deines

deines Volcks/ deines Mannes/ deiner Kinder / deiner ganken Freundschaft / deines Creyßlichen Vater-Hauses / dahin du ikt wieder gebracht/ und gehe aus aus demselben durch einen seeligen Tod; So wird der Himmels-König Lust an deiner Schöne haben/ und du solt ihn bald bald auff seinem Throne in der himmlischen Herrlichkeit anbeten! Der Grund davon ist dieser; Wie ich dich je und je geliebet/ und zu mir gezogen aus lauter Güte; Also wil ich dich lieben in Ewigkeit / und iso zu mir ziehen durch einen seeligen Tod! Von dieser seeligen Beschaffenheit und Krafft Göttlicher Liebes-Seile zu lestern Ehren der Hochwolseeligen Frau / und Gott gebe kräftigen Trost der Hochleidtragenden etwas weitläufftiger zu handeln ist iso unser in Gott geheiligter Fürsaz. Wozu wir die Gnaden-Krafft des Heiligen Geistes erbitten in einem Andächtigen Vater Unser 2c.

TEXTVS.

Jerem. XXXI. v. 3.

Ich habe dich je und je geliebet / darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

D 2

Exor-

Exordium.

Sehr nachdrücklich ist / Hoch-
leidtragende / andächtige
Seelen / die Göttliche Lie-
bes-Erklärung gegen das
Israelitische Volk *Hol. XI. v. 4.*
Ich ließ sie ein menschlich
Joch ziehen und in Seilen

der Liebe gehen. Gute Gemüther lassen sich durch
Güte und in Güte lencken. Wahre Liebe findet billig
Gegen-Liebe. Diesen Zweck erzielete Gott bey sei-
nem Israel / daheroh führt er durch den Propheten
denselben alle Güte und Liebe zu Gemüthe die er ihm
erzeiget. Mehr als Väterlich war er gegen das
Israelitische Volk gesinnet gewesen bey der Be-
freyung und Ausföhrung aus Egypten. *v. 1.* Da
Israel jung war hatte ich ihn lieb / und rieß ihm mei-
nen Sohn aus Egypten. Die Weimarsche Viebel
erklärts: Diesen Spruch deutet der Evangeliste
Matth. c. II. v. 15. auff die Flucht Christi in Egypten/
und auff seine Wiederkunft aus demselben König-
reich ins Land Israel / weil Christus das Haupt ist
seines Volckes. Was aber von denen Gliedern ge-
sagt / wird billig auch auff das Haupt gedeutet / als
welches samt denen Gliedern einen geistlichen Leib
machtet. Auch war in diesem Stücke das Israeliti-
sche Volk ein Fürbild des eingebornen und natür-
lichen Sohns Gottes / des verheissenen Messia.
Eine sonderbahre Liebe Gottes gegen diß Volk /
daß er es gewürdiget hat ein Fürbild zu seyn des
Heylandes der Welt. Eine sonderbahre Liebe Got-
tes / daß er es nicht nur erwehlet zu seinem Volcke /
unter welchem er seinen Herd und Feuer hatte / sondern
gar

gar einen Wohlgefallen an demselben gehabt wie ein Vater am Sohne. So vielmehr es ist von einem begüterten Manne an Kindes statt angenommen zu seyn/ als nur etwa sein Haus-Genosse; So vielmehr ist es auch an Kindes statt von Gott angenommen zu seyn; als nur zu seinem Volcke mit gehören. Exod. IV. v. 22. Nennet er gar Israel seinen Erstgebohrnen Sohn/ weil er selbiges für allen andern Völkern erwöhlet und vorgezogen. Von dem sagt er nun/ Er habe ihn aus Egypten geruffen leiblich/ da er durch Mosen das Volck aus Egypten geführet mit mächtiger Hand und mit starkem Arm/ geistlich/ da ers aus dem Egypten der Sünden beruffen mit einem heiligen Ruff. Und wie er solchen seinen Israel die Jugend zuschreibet: Da Israel jung war/ damit zielende auff dem ersten Anfang solcher Policy/ weil wie der Mensch sein Alter hat/ und von Zeit zu Zeit zunimmt und völliger wird/ also auch ein Volck oder Regiment sein Alter und Wachsthum hat; Also führet auch solche ihm erzeugte Wohlthaten an/ die sich zu seiner Jugend oder Kindheit reimen: Ich nahm Ephraim bey dem Arm und leitete ihn/ aber sie merckten nicht wie ich ihnen half. Gewiß wie Gott der Herr Vater und Mutter Stelle zusammen vertritt; Also findet sich auch Vater- und Mutter-Liebe bey Ihm zusammen. Seine Vater-Liebe bezeuget er Jerem. XXXI. v. 29. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn/ und mein trautes Kind? Denn ich gedencke noch wol daran was ich ihm geredt habe/ darum bricht mir mein Herz gegen ihm/ daß ich mich sein erbarmen muß. Und der Geist Gottes durch den David spricht Psalm. CIII. v. 13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der Herr über die so ihn fürchten. Seine Mutter-Liebe legt er also an den Tag: Zion spricht:

E

spricht:

spricht: Der Herr hat mich verlassen / der Herr hat
 mein vergessen. Kan auch ein Weib ihres Kindleins
 vergessen / daß sie sich nicht erbarmen solte über den
 Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergesse/
 will ich doch dein nicht vergessen. *Ec. XLIX. v. 14. 15.*
 Und *c. XLVI. v. 3.* heisset: Höret mir zu ihr vom
 Hause Jacob / und alle übrigen vom Hause Israel / die
 ihr von mir im Leibe getragen werdet / und mir in der
 Mutter lieget. Hier steht: **Ich nahm Ephraim
 bey dem Arm und leitete ihn.** Der seelige
 Lucherus setzet hinzu: Wie eine Mutter ihr Kind
 gänget / und lehret gehen / und führet bey den Armen.
 Solche Leitung und Führung geschah theils leiblich /
 durch Vorleuchtung mit der Feuer- und Wolcken-
 Seule / *Exod. XIII. v. 21.* Durch die Führung eines
 Engels Gottes / der vor dem Heer Israel herzog /
Exod. XIV. v. 19. Durchs Tragen auff Adlers Flügeln /
Exod. XIX. v. 4. Durch ein solches Tragen / da sie
 der Herr ihr Gott getragen / wie ein Mann seinen
 Sohn träget durch allen Weg dahin sie gewandelt /
Deut. I. v. 31. Theils geschah solche Leitung geist-
 licher weise / da er sie durch Mosen und nachgehends
 durch die Propheten sein Geseze gelehret / *Exod. XX.*
 Er drücket seine Liebe und Wohlthaten weiter also
 aus: **Ich ließ sie ein menschliches Joch ziehen.**
 Ein Joch ist sonst ein bekantes Werkzeug / darin
 man das Zug-Vieh spannet seine Arbeit zu verrich-
 ten. Im verblühten Verstande aber wird es
 von unterschiedenen Dingen gebraucht in heiliger
 Schrift. Bald bedeutets die Lehre / weil wie in einem
 Joch das Zug-Vieh sich einander conformiret und
 gleich wird; Also auch das Bekantniß der Lehre und
 der religion die Menschen zu einerley Gleichheit ver-
 bindet. So wird es gebraucht *Jerem. V. v. 5.* Ich
 gedachte ich will zu den Gewaltigen gehen / und mit
 ihnen reden; Dieselbige werden um des Herren Weg
 und

und ihres Gottes Recht wissen / aber dieselbigen allesamt hatten das Joch zerbrochen / und die Seile zerissen. Bald bedeutets eine harte und schwere Tyranny gewissen-loser Regenten / wie es Exod. XXVI. v. 13. gefunden wird / da Gott der Herr saget: Ich bin der Herr euer Gott / der euch aus Egypten-Land geführet hat / daß ihr nicht ihre Knechte wäret / und habe euer Joch zubrochen. Bald bedeutets eine Gleichstellung in sündlichen und bösen Dingen; Als wenn der Apostel warnet: Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen / 2. Cor. VI. v. 14. Bald eine schwere Last so wol im Leiblichen als im Geistlichen / als Creuz / Bucher / Zinsen / Schuld / &c. So wird auch das Gesetz ein Joch genennet von Petrus Act. XV. v. 10. Was versuchet ihr nun Gott mit Auflegung des Jochs auff der Jünger Häuser / welches weder unsere Väter noch wir haben mögen tragen! Und in diesem letztern Verstande brauchet auch hier der grosse Gott diß Wort / und zeigt damit an / daß Israel zwar wol eine Last / aber doch eine solche aufgeleget / die doch erträglich gewesen. Dahero heißets auch / nicht ein viehisches / sondern ein menschliches Joch / eben wie Gott den David versichert von seinem Sohn Salomon: Ich will sein Vater seyn / und er soll mein Sohn seyn. Wenn er eine Mißthat thut will ich ihn mit Menschen-Ruhfen / und mit Menschen-Kinder Schlägen straffen / aber meine Barmherzigkeit soll nicht von ihm entwandt werden. 2. Sam. VII. v. 14. 15. So versichert er auch hier / daß er dem Israelitischen Volcke nicht zu viel gethan / sondern seiner in Gnaden verschonet. Wiewol er ihnen das Joch des Gesetzes und des Creuzes auch sonst wol verdiente Straffen in der Jugend auff den Hals geleget / sey es doch nur ein menschlich Joch gewesen / dabey er sanfft und freundlich mit ihnen umgegangen wie ein Vater mit seinen Kindern / welche er väterlich regieret und züchtiget. Denn es bleibet wol dabey

wie Paulus sagt: Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten. Denn GOTT ist getreu der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen/ sondern machet daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß ihrs könnet ertragen/ 1. Cor. X. v. 13. Und bey den Worten Psalm. LXVIII. v. 20. Gelobet sey der HERR täglich: Er leget uns eine Last auff/ aber er hilfft uns auch. Wir haben einen GOTT der da hilfft/ und einen HERRN HERRN der vom Tode errettet. Oder wie es lautet Psalm. LXVI. v. 10. II. 12. GOTT du hast uns versucht und geläutert/ wie das Silber geläutert wird. Du hast uns lassen in den Thurm werffen/ du hast auff unsere Lenden eine Last gelegt. Du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren/ wir sind in Feuer und Wasser kommen/ aber du hast uns ausgeführet und erquicket. Endlich zeuget GOTT von seiner Liebe noch also: Ich ließ sie in Seilen der Liebe gehen. ²⁷ wird sonst auch vertret per Sortem. Als wenn David Psalm. XVI. v. 6. sagt: Das Loß ist mir gefallen außs lieblichste/ mir ist ein schön Erbtheil worden. Weil die Juden vormahls das gelobte Land mit Linien und Seilen von einander maßen/ und nach solcher geschenehen Eintheilung das Loß geworffen. Seile und Banden bedeuteten sonst auch eine Beherrschung und Gebiete/ weil dadurch als durch ein Band oder Seil die Unterthanen zusammen gefasset/ und in eins gehalten werden. Psalm. II. v. 3. werden die Gottlosen also redend eingeführet: Lasset uns zerreißen ihre ihre Bande/ und von uns werffen ihre Seile. Und Jer. II. v. 20. klaget GOTT der HERR: Du hast immerdar dein Joch zerbrochen/ und deine Bande zerissen/ und gesagt: Ich will nicht so unterworfen seyn. Dagegen er dräuet Ezech. XX. v. 37. Ich will euch wol unter die Ruthen bringen/ und euch in die Bande des Bundes zwingen. Seile und Bande bedeu-

bedeuten eine jedwede Verbindung / sie geschehe durch böse Absicht mit Vereinhabung der Gemüther zum Bösen / Ef. V. v. 18. Wehe denen die sich zusammen koppeln mit losen Stricken Unrecht zu thun / und mit Wagen-Seilen zu sündigen; Oder mit guter wolgemeinter Absicht und Vereinhabung zum Guten. Die Liebe ein Band das die Herzen und Gemüther zusammen fasset und vereiniget / den Liebhaber an sich ziehet / das Geliebte zu sich reisset. Solche Göttliche Liebes-Bande und Seile umfingen auch das elende Israel. Die Göttliche Liebe leitete sie. Was ihnen von G^ott wiederfuhr / geschah alles aus Liebe und in Liebe. Mit einem Worte: G^ott der H^oerr ließ sie in Seilen der Liebe gehen.

So ist's freylich. Die Göttliche Liebe ein angenehmes Seil. Ein gottseliger Lehrer redet davon geistreich: Die Liebe hat bey unserer Erlösung alles gethan. Sie hat G^ott vom Himmel in den Leib der Jungfrauen in die Welt / von der Erden ans Kreuz / vom Kreuz ins Grab / aus dem Grab in die Hölle / aus der Hölle wieder auff die Erden / und von der Erden gen Himmel gezogen. Eine solche magnetische Kraft hat die Liebe G^ottes. Wir mögen sie mit allem Rechte eine güldene Himmels-Kette nennen. Delila bunde ihren Liebhaber mit sieben neuen Seilen aus falschen und bösen Herzen / aber sie zerrissen auch wie eine stächserne Schnur zerreiſset wenn sie vom Feuer versenget / Jud. XVI. v. 9. Die Göttlichen Liebes-Seile / wie sie aus brünstiger und aufrichtiger Liebe uns binden und bestricken; Also sind sie auch von besserer Dauer und Stärke. Eine dreyfache Schnur / steht Ecclel. IV. v. 12. reiſset nicht leicht entzwen. Die Liebe der Hochheiligen Dreyfaltigkeit ist eine solche dreyfache Schnur / die immerwährend / ewig und recht stark. Versichert doch auch selbst der Liebhaber des Lebens das gefangene Israel: Ich habe dich se

F und

und je geliebet zc. Aus welchem als unsern ist vorgeschriebenen Leichen-Text wir gegenwärtig durch Göttliche Gnade betrachten wollen:

Propos. Die Göttlichen Liebes-
Seile.

- Part. 1. Nach ihren Binden
2. Nach ihren Ziehen.

Votum.

Du hast mich je und je geliebt
Und auch nach dir gezogen/
Eh ich noch etwas Guts geübt
Warstu mir schon gedogen;
Ach laß doch ferner edler Hort
Mich deine Liebe leiten
Und begleiten/
Daß sie mir immerfort
Beysteh auff allen Seiten!

Tractat.

PARS I. Die Göttlichen Liebes-
Seile nach ihrem Binden.

Ich habe dich je und je geliebet. So redet hier Gott das in der Babylonischen Gefängniß steckende Jüdische Volk an/ das Deut. IX. v. 29. von ihm genennet wird sein Volk und sein Erbtheil/ so er mit grossen Kräften und ausgerecktem Arm aus Egypten aus-

ausgeführt. Das Volck das David einen Weinstock nennet. Du hast einen Weinstock aus Egypten geholet / und hast vertrieben die Heyden / und denselben gepflanget / Psalm. LXXXI. v. 9. Das Volck / das von Gott Jerem. c. II. v. 2. seine liebe Braut genennet worden. Das Volck das hier sich in einem gedoppelten Jammer sehe. Denn einmahl so war es in fremden Händen und in der Dienstbarkeit. Nachst dem war es kleingläubig / und wolte fast verzagen / welches eines theils aus dem Zusammenhang unsers Textes mit dem vorbergehenden zu erkennen / da es heisset: Der Herr ist mit von ferne erschienen. Eigentlich / vor alten Zeiten. Welche Worte einige dem Jüdischen Volcke beylegen / daß solches dem tröstenden Propheten gleichsam so in die Rede falle: Du tröstest uns Jeremia umsonst / du machest uns vergebliche Hoffnung! Wir stecken einmahl in dem Elende / wir werden wol darin bleiben müssen. Und was wiltu uns vertrosten auff die Hülffe Gottes? Der hat sein Angesichte ganz von uns abgekehret. Du sagest zwar: Der Herr will aller Geschlechter Israel Gott seyn / und sie sollen mein Volck seyn; So spricht der Herr: Das Volck das überblieben ist vom Schwert hat Gnade funden in der Wüsten. Israel zeucht hin zu seiner Ruhe. Allein es ist nunmehr alle Hoffnung aus. Ja vor alten Zeiten als wir in der Wüsten herum zogen / da führte er uns nicht nur aus durch einen starcken Arm und mächtige Hand / sondern wohnete auch bey uns. Vor alten Zeiten konten wir wol unsere Lust an seiner Gnade sehen / Mich. VII. v. 9. aber nun ist alles verhofft. Dis ist / Christen / die grosse Schwachheit unsers Fleisches / daß wenn Gott sein Gnaden-Angesicht ein wenig verbirget / wir gleich gedencen Gott habe sich verwandelt in einen Grausamen / Hiob. XXX. v. 21. Wir sind gleich bereit mit Saul zu klagen / 1. Sam. XXVIII. v. 15. Ich bin sehr geängstiget / und Gott ist

von mir gewichen / er antwortet mir nicht weder durch Propheten noch durch Träume. Allein solten wir GOTT nicht mehr trauen / und uns einer festen und beständigern Liebe von ihm versichern? Paulus hat in der Kreuz- und Christen-Schule ein bessers gelernt; Er kennet die Stärke der Liebe GOTTES gründlicher. Er sagt: Rom. VIII. v. 38. 39. Ich bin gewiß daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOTTES / die in Christo IESU ist unserm HERRN. Eben derselbe Paulus klaget 2. Cor. I. v. 8. 9. wie es ihm in Asia ergangen / da sie über die maßen und über Macht beschweret worden / daß sie sich auch des Lebens erzwogen / und beschlossen sie müsten sterben. Hätte Paulus nun da auch sagen wollen: Es ist alles verhofft / der HERR ist mir erschienen von ferne / vor alten Zeiten hat mich GOTT wol erhalten und errettet / aber nun darff ich weiter nicht daran gedencken; wie würde das von ihm gelauret haben? Allein er redet ganz anders. Er sagt: Es geschah darum daß wir unser Vertrauen nicht solten auff uns selbst stellen / sondern auff GOTT der die Todten aufserwecket / welcher uns von solchem Tode erlöset hat / und noch täglich erlöset / und hoffen auff ihn er werde uns auch hinfort erlösen. Andere connectiren den Text mit dem vorhergehenden also: Weil dem also ist / daß der HERR will aller Geschlechter Israel GOTT seyn / daß das vom Schwerd überbliebene Volk Gnade finden und hinziehen soll zu seiner Ruhe; So magstu o Israel kühnlich rühmen und sagen: Der HERR ist mir erschienen von ferne / da er mich aus Egypten-Land durch die Wüsten zur Ruhe in das verheißene Land führete. Ja du magst wol rühmen und sagen / daß ich dich nicht nur von ferne / sondern gar mit einer ewigen Liebe geliebt habe / darum ich dich auch in
lauter

lauter Güte zu mir gezogen / und mit vielen Wohlthaten habe begnadigen wollen. Das Binden der Göttlichen Liebes-Seile ist so viel kräftiger / so viel höher und grösser derjenige ist / von welchem solches Binden geschieht. Es ist aber derselbige der Hohe und Erhabene / der da ewiglich wohnet / *Eccl. LVII. v. 15.* der von ferne erschienen / und Israel mit starcken Arm ausgeführt. Der Allmächtige Gott / der grosse König / dessen Nahme ist herrlich unter den Völkern / *Mal. I. v. 14.* Der Herr dessen Nahme herrlich ist in allen Landen / *Psal. VIII. v. 2.* Gott der die Liebe selber ist / *1. Joh. IV. v. 16.* der Dreyeinige Gott. Es heisset deswegen Gott der himmlische Vater der Gott der Liebe und des Friedens / *2. Corin. XIII. v. 11.* Gott der Sohn heisset der Sohn der Liebe / *Col. I. v. 13.* Gott hat uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß / und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes. Eigentlich *εἰς τὴν βασιλείαν τῆς ἡμετέρας ἀγάπης αὐτοῦ*, des Sohns seiner Liebe. Gott der Heilige Geist heisset ein Geist der Liebe / *Röm. XV. v. 30.* Wie nun solche drey Versohnen einig im Wesen / also ist auch ihrer aller Liebe eins / daraus dasjenige Seil bestehet / damit Gott der Herr die Seinigen bindet und bestricket. Wiewol auch hier fürnemlich von denen Israeliten geredet wird / wenn es heisset: Ich habe dich je und je geliebet / so siehet doch jederman leicht / daß wie das Israel ein Fürbild gewesen der Kirchen Neues Testaments / also auch von solcher / und jedem wahren Gliebe derselben hier zugleich auch die Rede sey. Was vorhin geschrieben / ist auch uns zur Lehre geschrieben / daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben / *Röm. XV. v. 4.* Daher erkläret auch die Weimarsche Bibel diesen Ort also: Der HERR (spricht die Christliche Kirche) ist mir erschienen von ferne (Gott hat mich endlich mit gnädigen Augen angesehen und den verheissenen Messiam gesandt / wiewol

sichs lange verzogen) drauff antwortet der Herr: Ich habe dich je und je geliebet. (Wie ich aus Gnaden mein Volk aus der Babylonischen Gefängniß in ihr Vaterland gebracht/ also muß ich meine Kirche durchs Wort und Geist aus Gnade und Güte zu mir ziehen/ und sie zu meiner seligmachenden Erkänntniß in das himmlische Vaterland bringen.) Ein jeder mag sich denn nebst Paulo mit einschließen in die Himmel-breite Liebe Gottes/ und sagen: Christus hat auch mich geliebet/ und sich selbst für mich dargegeben/ Gal. II. v. 20. Disß kan mit desto mehrerm Grunde/ und desto grösserer Freudigkeit gesehen/ weil Gott also die ganze Welt geliebet/ daß er seinen eingebornen Sohn gegeben/ Joh. III. v. 16. Und uns gemacht zu seinem Volcke/ und zu Schaafen seiner Weide. Psalm. C. v. 3.

Die Göttlichen Liebes-Seile/ damit er uns arme Menschen unverdient bindet/ sind (a) lang und breit. Sie erstrecken sich vom Morgen bis zum Abend. Über alle Menschen. Und mag man billig von solchen gebrauchen die Wunsches-Worte Pauli Eph. III. v. 17. 18. Gott gebe euch Christum zu wohnen durch den Glauben in eurem Herzen/ und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet/ auff daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen/ welches da sey die Breite/ und die Länge/ und die Tiefe/ und die Höhe. Das ist nach Erklärung der Weimarschen Bibel: Wie überschwenglich groß die Gnade Gottes sey/ welche er uns in Christo erwiesen/ daß ihre Breite sich nicht lasse umschrencken/ sondern vom Morgen bis zum Abend durch die ganze Welt sich erstrecke/ daß ihre Länge sich erstrecke von Ewigkeit zu Ewigkeit/ daß ihre Tiefe von niemand könne ergründet werden/ und daß ihre Höhe weit über aller Menschen und Engel Verstand reiche. Bey solcher Länge und Breite findet sich an den Göttlichen Liebes-Seilen auch dieses/ daß sie (ß) Starck

(β) **Stark und feste.** אהבה אהבה Ich habe dich mit Liebe geliebet. Sattsam hätte von der Stärke der Liebe schon zeugen können/ wenn hier nur bloß stünde אהבה dilexi, indem selbiges schon von dem Nachdruck / daß es bedeutet affectum unionis, die innerliche Herzens-Begehrde sich mit einander zu verbinden / und einer des andern zu genießen. Wiewol wenn man eigentlich reden will / die Liebe / in Gott angesehen / kein affect und Gemüths-Bewegung zu nennen / indem daraus einige Veränderung und Unvollkommenheit in Gott könnte geschlossen werden / welches von dem vollkommenen Wesen Gottes / so selbst die Liebe ist / nicht muß noch kan gesagt werden. Solche aufrichtige / herzliche und brünstige Liebe findet sich wirklich bey Gott. Sie sitzt nicht etwan nur auff der Zungen / sondern sie hat den Sitz im Herzen. Mein Herz ist anders Sinnes / sagt er selbst Hof. XI. v. 8. Meine Barmherzigkeit ist zu brünstig. Jedoch wie er von uns Menschen erfordert / daß wir ihn lieben sollen von ganzem Herzen / von ganzer Seele / und von allem Vermögen / Deur. VI. v. 5; Also leuchtet er uns mit seinem Exempel vor / welches auszudrücken und recht vorzustellen er hier nach Ebräischer Redens-Art die Worte verdoppelt amando amavi, mit Liebe geliebet / das ist mit wahrer / inbrünstiger / thätiger und würcklicher Liebe. Eben wie Gen. II. v. 17. es heißet: Welches Tages du davon issest / moriendo morieris, wirst du des Todes sterben. Die Göttlichen Liebes-Seile sind

(γ) **Dauerhaftig.** Sie haben schon gedauert von Ewigkeit her / und werden ferner noch in Ewigkeit dauern. Gott der Herr sagt: Ich habe dich je und je / אהבה אהבה amore aeternitatis, mit ewiger Liebe geliebet. Wie das Göttliche Wesen /

ja Gott selbst ewig; also auch seine Liebe. Jeremie Band oder Gürtel/ ob er schon neu und nicht nag gemacht/ war doch/ als er ihn nach einiger Zeit aus der Steintrage am Pfrath/ dahin er ihn auff Göttlichen Befehl verstecket/ so verdorben/ daß er nichts mehr tauchte/ Jerem. XLII. v. 7. Nicht also die Göttlichen Liebes-Seile. Keine Motte zernaget sie. Sie veralten nicht durch die Länge der Jahre/ sondern bleiben wie sie sind/ gleiche dauerhaftig/ gleiche neu. Ja was noch mehr; Sie verneuen sich alle Morgen. Die Güte des Herren ist es/ daß wir nicht gar aus sind/ und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende/ sondern sie ist alle Morgen neu/ zeuget davon Jerem. Thren. III. v. 22, 23. Seine gnädige Verheißung ist Hof. VI. v. 4. Wie will ich dir so wol thun Ephraim? Wie will ich dir so wol thun Juda? Denn die Gnade/ so ich euch erzeigen will/ wird seyn/ wie eine Thau Wolcke des Morgends/ und wie ein Thau der früh Morgends sich ausbreitet.

Mit diesen Göttlichen Liebes-Banden bindet Gott die Menschen/ und zwar auff dreyfache Art und Weise.

(a) Devincit. Er bindet/ besricket und ver- bindet ihm die Menschen also/ daß sie sich ihm gang und gar schuldig seyn/ und es billig von ihnen heißet: Lasset uns ihn lieben/ denn er hat uns erst geliebet/ 1. Joh. IV. v. 19. Die Liebes-Bande besricken und verbinden Gott selbst/ sie halten ihn an zur gnädigen Erbarmung gegen uns Menschen/ daß er muß selbst bekennen Hof. XI. v. 8. Was soll ich aus dir machen Ephraim? Soll ich dich schützen? Soll ich nicht billig ein Adams aus dir machen und dich wie Zeboum zurechten? Aber mein Herz ist anders Sinnes/ meine Barmherzigkeit ist zu brünstig/ daß ich nicht thun will noch meinem grimmen Zorn/ noch mich kehren Ephraim gar zu verderben/ denn ich bin Gott

Gott und nicht ein Mensch / und der Heilige unter dir. Wir verlassen uns darauff gläubig / und sagen: Rom. V. v. 8. 9. 10. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist / da wir noch Sünder waren. So werden wir je vielmehr durch ihn behalten werden vor dem Zorn / nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Denn so wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohns / da wir noch Feinde waren / vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben / so wir nun versöhnet sind. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Rom. VIII. v. 35. confer. v. 38. 39.

(β) Obligar. Er verbindet. Wie ein Arzt die Wunden. Seine Liebe das beste Heil-Pflaster. Es heilet sie weder Kraut noch Pflaster / sondern dein Wort / deine Liebe / welche alles heilet; mag man rühmen Sap. XVI. v. 12. Hiob saget c. V. Er verletzet und verbindet / er zerschneisset und seine Hand heilet. Und er selbst der Herr sagt Deut. XXXII. v. 39. Ich kan tödten und lebendig machen / ich kan schlagen und kan heilen. David Psalm. CXLVII. v. 3. Er heilet die zubrochene Hergens sind / und verbindet ihre Schmerzen. Was dorten der reisende Samariter an dem unter die Mörder gefallenen gethan / Luc. X. v. 34. Er verband ihm seine Wunden / das thut Gott der Herr geistlicher Weise / davon El. XXX. v. 26. geweissaget: Der Herr wird den Schaden seines Volcks verbinden / und ihre Wunden heilen. Er verbindet und heilet die Sünden-Wunden. Durch des Herren Jesu Wunden sind wir geheilet. El. LIII. v. 5. Er verbindet die Gewissens-Wunden. Das Blut Christi / der sich selbst ohne allem Wandel durch den Heiligen Geist Gott geopfert hat / reiniget unser Gewissen von den todten Wercken zu dienen dem lebendigen Gott. Hebr. IX. v. 14. Er verbindet die Creuzes-Wunden mit seinem Troste und Hülffe /

H

Hol.

Hof. VI. v. 1. Er hat uns zerrissen / er wird uns auch heilen / er hat uns geschlagen / er wird uns auch verbinden.

(7) Solvit. Er **Entbindet**. Von der Sünden-Last. Muß man mit David seuffzen: Meine Sünden gehen über mein Haupt / wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden; Er entbindet und saget: Sey getrost / dir sind deine Sünde vergeben / Matth. IX. v. 2. Er entbindet durch seine Knechte. Was ihr / heissets Matth. XVIII. v. 18. auff Erden lösen werdet / das soll im Himmel los seyn. Er entbindet von der Creuzes-Last. Er legt uns eine Last auff / aber er hilft uns auch / Pf. LXVIII. v. 20. Die Christliche Kirche singet davon:

Wirds aber sich befinden/
 Daß du Ihn treu verbleibst/
 So wird er dich entbinden/
 Da du es am minsten gläubst.
 Er wird dein Herze lösen
 Von der sonst schweren Last/
 Die du zu keinem Bösen
 Bisher getragen hast.

Er entbindet mit seinen Göttlichen Liebes-Seilen auch im Tode; löset da das Band der Bereinigung zwischen Leib und Seele auff / daß es da wie von dem alten Simeon heisset: Herr / nun lässest du deinen Diener in Friede fahren; ἀπολυσ, du lösest ihn auff / und spannest ihn aus. So binden die Göttlichen Liebes-Seile.

P A R S

PARS II. Die Göttlichen Liebes-
Seile nach ihrem Ziehen. v. c.

Darum habe ich dich zu mir gezogen aus
lauter Güte. Billig billig heissens Göttliche
Liebes-Seile/weil aus Liebe und in Liebe Gott mit
denselbigen seinen Gnaden-Zug verrichtet. Er ziehet
aus Liebe; darum / weil ich dich liebe. Nichts/
nichts will Gott sagen / kan mich bewegen als meine
eigene Liebe / die ist *causa impulsiva*; Gleichwie Paulus
die Göttliche Liebe zur einigen Ursache unserer See-
ligkeit machet; Also ist sie auch die einzige Ursache
seines Göttlichen Gnaden-Zuges. Nicht um der
Wercke willen / heisset / Tit. III. v. 5. der Gerechtig-
keit die wir gethan hatten / sondern nach seiner Barm-
herzigkeit macht er uns selig. Und Eph. II. v. 8. Aus
Gnaden seyd ihr selig worden / durch den Glauben;
Und dasselbe nicht aus euch; Gottes Gabe ist es.
In Erwekung dessen möchte man sich wol mit David
verwundern und sagen: Was ist doch / o Gott / der
Mensch / daß du sein gedencst / und des Menschen
Kind / daß du dich sein annimst? Psalm. VIII. v. 5.
Daß du ihn aus Liebe mit Ehren und Schmuck krö-
nest? v. 6. Er ziehet in Liebe / v. c. aus lauter
Güte. In dem Hebr. Text stehet וְיָצָא welches
bedeutet *id boni quod gratuito fit*. Da Gott aus
pur lauter Gnaden und in Gnaden etwas verrichtet/
dazu der Mensch nichts beytragen kan / dessen er auch
nicht einmahl würdig ist / sondern mit Jacob sagen
muß Gen. XXXII. v. 10. Herr ich bin zu gering aller
Barmherzigkeit und Treue die du an mir deinen
Knecht gethan hast. Wie denn der seel. Lutherus
solches Wort vielfältig übersetzet hat / bald durch

H 2

Barm-

Barmherzigkeit. Als Psalm. XXIII. v. 6. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang. Moses sagt Exod. XV. v. 13. Du hast geleitet durch deine Barmherzigkeit dein Volk/ das du erlöset hast/ und hast sie geführet durch deine Stärke zu deiner heiligen Wohnung. Andere unzählige Orter zu übergehen. Bald durch Gnade. Psalm. CIII. v. 4. Lobe den Herren meine Seele — der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. ECLIV. v. 8. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen; Aber mit grosser Gnade will ich mich dein erbarmen. Das mögen ja denn wol recht Liebes-Seite seyn! Solche erweisen sich denn nun auch durch Ziehen. Ich habe dich gezogen. Wie dis Wort von Joseph/ von Jeremia, die aus den Gruben heraus gezogen worden/ gelesen wird; Also zeigets eigentlich ein solches Ziehen an/ da derjenige der gezogen wird ihm selbst nicht helfen könne / sondern es allein auff diejenigen ankomme / welche den Zug verrichten. Zeuget wiederum von unserm Uvermögen und Mangel der Kräfte in geistlichen Dingen. Ein grosser Stein fällt zwar in den Brunnen/ kömt aber von sich selber nicht wieder herauff/ ein ander muß ihn herauff und heraus ziehen; Also fallen wir Menschen von uns selber in die Sünde und Verderben/ da die Bosheit quillet/ wie ein Born sein Wasser quillet/ Jer. VI. v. 7. Wir versinken im tieffen Schlamm da kein Grund ist/ Psalm. LXIX. v. 3. Können aber uns selbst nicht daraus helfen. Blieben wir ohne dem Göttlichen Liebes-Zug/ wir müsten immer und ewig darin liegen bleiben. Es ist sonsten der Zug dreyfach. Da ist *tractus corporalis*, da man einen leiblicher weise von einem Orte zum andern bringet; *tractus*
moralis,

moralis, wenn man einen wozu überredet und auff
 seine Seite zieht; spiritualis, da die Göttliche Gna-
 den-Kraft / die Liebes-Kraft Gottes sich erweiset.
 Fragen wir von welchem Ziehen hier die Rede sey?
 So ist zu mercken / daß hier gesehen werde / theils
 auff einen leiblichen Zug / da nemlich Gott der Herr
 die Kinder Israel aus Egypten heraus geführet mit
 mächtiger Hand und mit starckem Arm / ihnen auch
 die Verheißung gegeben sie aus ihrer Gefangenschafft
 wieder zur Ruhe zu bringen. So führet und ziehet
 öftters Gott der Herr die Seinen auff eine von
 ihnen nie gedachte weise. So zog er Jacob in Mesa-
 poramiam und wieder heraus / den Joseph in Egypten/
 u. s. w. So führet und ziehet er noch iso manchen an
 Ort und Stelle / davon er vormahls wenig oder
 nichts gewußt. Theils wird gesehen auff einen geist-
 lichen Zug / wenn er das Volck Israel zu seinem Volcke
 vor unzähligen andern erwehlet und seinen Heerd
 und sein Feuer unter ihnen gehabt / seinen geheiligten
 Willen ihnen geoffenbahret / und sein Geseze gege-
 ben. David preisset solches / Psalm. CXLVII. v. 19, 20.
 Er zeigt Jacob sein Wort / und Israel seine Sitten
 und Rechte. So thut er keinem Heyden / noch
 läffet sie wissen seine Rechte. Und Moses selbst
 rühmt deswegen Deut. IV. v. 7, 8. Wo ist solch ein
 herrlich Volck zu dem Götter also nahe sich thun/
 als der Herr unser Gott / so öfte wir ihn anrufen?
 Und wo ist so ein herrlich Volck / das so gerechte Sit-
 ten und Gebote habe / als alle dis Geseze das ich
 euch heutiges Tages vorlege? Es sind aber die
 Israeliten nicht alleine / die er also mit seinen Liebes-
 Seilen ziehet / sondern es empfindens auch noch
 heute zu Tage seine Christen. Saget nicht der Herr
 Jesus ausdrücklich Joh. VI. v. 44. Es kan niemand
 zu mir kommen / es sey denn daß ihn ziehe der Vater
 der

der mich gesandt hat. Ist so viel von dem liebsten Heylande gesprochen: Niemand kan mich für den Heyland Gottes erkennen / und durch den Glauben an mich selig werden / es sey denn daß mein himmlischer Vater durch sein heiliges Wort mich ihm offenbähre / und in Krafft seines Gnaden-Geistes ihn erleuchte / sein Herz rühre / bewege / lencke und regiere. e. XII. v. 32. Ist seine theure Verheissung diese: Wenn ich erhöhet werde von der Erden / so will ich sie alle zu mir ziehen. Das hat die Meinung: Wenn ich werde ans Kreuz geschlagen / getödtet / ferner auch von den Todten aufserwecket / und zur Rechten Gottes gesetzt werden / so wil ich die Menschen so vom Teuffel durch die Sünde überwältiget waren durch mein Evangelium zu meinem Reiche beruffen lassen. Der heilige Apostel Paulus nennet Rom. VIII. v. 30. Das Ziehen Gottes / wie er solches mit seinen Liebes-Seilen verrichtet / einen heiligen Ruff und Beruff: Welche Gott zuvor versehen hat / die hat er auch beruffen. Und 2. Tim. I. v. 9. Gott hat uns selig gemacht / und beruffen mit einem heiligen Ruff / nicht nach unsern Wercken / sondern nach seinem Vorsatz und Gnade / die uns gegeben ist in Christo Jesu vor der Zeit der Welt. Zu solchem heiligen Liebes-Zug Gottes gehöret dann fürnemlich auch seine zuvorkommende Gnade / dadurch Gott der Herr den Willen des Menschen also disponiret und zubereitet / daß er dem Ruffe nicht widerstrebet / sondern selbigen läffet kräftig werden an sich / dadurch Gott das Herz erweicht / 2. Chron. XXXIV. v. 27. Das Herz aufthut / Aa. XVI. v. 14; Ferner vermittelst des kräftigen Beruffs-Wortes einen hellen Schein ins Herz giebet / 2. Cor. IV. v. 6. Durch seine Göttliche Wahrheit mächtig überzeuget und einen festen Beyfall würcket / das selige Glaubens-Licht anzündet / durch

durch eine ungezweiffelte Individual-application die theuren Güter des Heils in Christo Iesu zu ergreifen und auff sich zu ziehen/ Krafft desselben auch nachgehends der seeligen Rechtfertigung von Sünden vor Gott theilhaftig zu werden/ und als neu und aus Gott geböhren in einem neuen Leben für Gott zu wandeln. Dergestalt ziehet Gott per gratiam prävenientem, operantem & cooperantem; er ziehet und führet den Menschen durch die ganze Ordnung des Heils/ durch seine zuvorkommende/ berufende/ erleuchtende/ rechtfertigende/ erneurende/ und erhaltende Gnade. Solchem nach geschiehet sein Göttlicher Liebes-Zug von aussen durch die Predigt des Göttlichen Wortes/ davon die Worte Sirach. c. XVIII. v. 13. 14. gar merckwürdig sind. Die Barmherzigkeit Gottes gehet über alle Welt/ er straffet und züchtiget/ er lehret und pfeget/ wie ein Hirte seine Heerde/ er erbarmet sich aller die sich ziehen lassen/ und fleißig Gottes Wort hören. Ingleichen die Worte Pauli 2. Theß. v. 10. 11. Gott hat euch erwehlet vom Anfange zur Seeligkeit in der Heiligung des Geistes und im Glauben der Wahrheit/ darin er euch beruffen hat durch unser Evangelium zum herrlichen Eigenthum unsers Herren Iesu Christi. Sein Göttlicher Liebes-Zug geschiehet von innen durch Gnaden-Wirkung des Heiligen Geistes/ welcher neue Bewegungen im Herzen schaffet/ und deswegen Spiritus Princeps, der freudige Geist/ der Fürsten-Geist genennet wird Ps. LI. v. 14. Ein Christe seuffset darum mit David: Dein freudiger Geist enthalte mich! mit der Braut: Cantic. I. v. 4. Zuech mich nach dir/ so lauffen wir! Mit Augustino: ô Jesu gaudium meum attrahe cor meum! Mit der Christlichen Kirchen:

Ach zeuch mein Liebster mich nach dir
 So lauff ich mit den Füßen;
 Ich lauff und will dich mit Begier
 In meinem Herzen küssen.
 Ich will aus deines Mundes Zier
 Den süßen Trost empfinden/
 Der die Sünden
 Und alles Ungelück kan glücklich über-
 winden!

Wir können ja Jesum nicht einen Herren nennen
 ohne dem Heiligen Geist/ 1. Cor. XII. v. 3. Wir sind
 nicht tüchtig ohne Gott etwas Gutes zu gedencken/
 2. Cor. III. v. 5; So muß uns ja derselbe ziehen/ er
 muß uns vollbereiten/ stärken/ kräftigen/ gründen/
 1. Petr. V. v. 10. Er muß selbst in uns schaffen was für
 ihm gefällig ist durch Jesum Christ/ Hebr. XIII. v. 21.
 Er muß die Mittel der Gnaden/ dadurch er uns zie-
 hen soll/ das Wort und die heiligen Sacramenta, lassen
 an uns kräftig werden. Sein Göttlicher Liebes-
 Zug muß auch an uns vollbracht werden durchs
 Creuz. Kan die güldene Liebes-Kette seiner leib-
 lichen und geistlichen Wohlthaten uns nicht starck ge-
 nung ziehen/ und seine Güte und Liebe uns zur Busse
 leiten/ Rom. II. v. 2. So muß er Manasses eiserne
 Ketten gebrauchen. Wollen wir das weiche seidene
 Band seiner Liebe nicht achten/ so muß er das hárne
 Seil des Creuzes hervor suchen und uns anlegen;
 Er muß uns gürtlen/ binden und hinsühren wo wir
 nicht gerne hin wollen/ Joh. XXI. v. 16. Er muß uns
 durchs Creuz nöthigen herein zu kommen/ Luc. XIV.
 v. 23. Daß es heisset Es. XXVI. v. 16. Herr/ wenn
 Trübsahl da ist/ so suchet man dich/ und wenn du sie
 züchtigest/

züchtigest / so ruffen sie längstiglich! Er muß die Seele herum holen aus dem Verderben Hiob. XXXIII v. 30. Durchs Creutz / wie ein Hirte durch seinen Hund das ausschweifende Schaaf herum holet. Die Göttlichen Liebes-Seile ziehen uns / durch Mittheilung so vieler Wohlthaten damit er uns zu sich locket und ziehet / wie eine Henne ihre Küchlein zu sich ziehet / wenn sie das gefundene Körnlein im Munde hat. Sie ziehen uns durch Fürhaltung so herrlicher Verheissungen; Als Ec. XLI. v. 10. Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / weiche nicht / denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich / ich helfe dir auch / und erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Desgleichen Ec. XLIII. v. 3. 4. Fürchte dich nicht / denn ich habe dich erlöset / ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen / du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest / will ich bey dir seyn / daß dich die Ströyme nicht sollen ersäuffen / und so du ins Feuer gehest / soltu nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der Herr dein Gott / der Heilige in Israel. Sie ziehen uns / wenn uns Gott hält bey seiner rechten Hand / wenn er uns leitet nach seinem Rath / und nimmt uns endlich mit Ehren an / Psalm. LXXIII. v. 23. 24. Sie ziehen uns / wenn er uns erlöset von allem Ubel / und aushilfft zu seinem himmlischen Reiche / 2. Tim. IV. v. 18. Wenn im Tode der Geist muß wieder zu Gott kommen der ihn gegeben hat / Eccles. XII. v. 7. Wenn die Seele aus dem Leibe von der Erden in den Himmel gezogen wird. Wenn der Jesus kömmt mit starker Hand / und reißt uns aus des Todes Bande. Da heisset es denn recht: Ich habe dich je und je geliebet / darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte!

R

Ufus.

Usus.

Gehre. Von der Göttlichen Liebe Natur und Wirkung.

Wolte man sich untersehen eine rechte eigent-
liche und ausführliche Vorstellung der
Liebe Gottes nach ihrer Natur und Wir-
kung zu machen / würde man sich gewiß eines Dinges
unterfangen / das über alles unser Vermögen; Man
würde sich hinauff wagen auff eine unersteigliche
Höhe / und von dannen wieder versinken in eine uner-
gründliche Tiefe. Denn Gott ist selbst die Liebe /
wesentlich / wirklich und uhrsprünglich / nach dem
Zeugnisse Johannis 1. ep. c. 1V. v. 16. Wer kan aber
das unendliche Wesen des unendlichen Gottes er-
reichen? Darum mögen wir uns die Sache nur in
so weit vorstellen als unser unvollkommener Begriff
sich erstreckt / ob schon zwischen solcher Vorstellung
und der unendlichen Liebe Gottes ein so grosser
Unterscheid bleibet. Dergestalt ist denn nun nach
unserm menschlichen Concept die Göttliche Liebe
seine unverdiente / ewige / wahrhaftige / überschweng-
liche Zuneigung gegen alle und jedwede / sonderlich
aber gegen fromme Menschen / vermittelst welcher
er ihnen herzlich wol will / nicht nur im Leiblichen /
sondern auch zuförderst im Geistlichen; Zu welchem
Ende er ihnen auch das Heyl durch Christum lassen
erwerben / und ihnen solches nebst denen Mitteln der
Gnaden darbeut / sie selig zu machen / auch sie an
Leib und Seele mit unansprechlichen Wohlthaten be-
gabet.

Gott

Gottes Liebe eine unverdiente Liebe. Denn er hat geliebet die Welt Joh. III. v. 16. Die ganze Welt / die doch im Argen lieget / 1. Joh. V. v. 19. Die Gott nicht kennet Joh. XVII. v. 25. Sonsten heisset: Gleich und gleich gesellet sich; Aber dis sich liebende Paar ist sehr ungleich. Gott liebet die Welt / nicht weil er sie ihm gleich findet / sondern daß er sie ihm gleich mache. Paulus saget Rom. V. v. 8. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist / da wir noch Sünder waren. Wo bleibet das Verdienst bey den Sündern? Gott liebet aus Gnaden / da er von Rechts wegen hassen solte. Vorhin sagte er in unserm Texte: Ich habe dich je und je geliebet / darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Die lautere Güte Gottes ist / nicht nur daß er uns zu sich ziehet / sondern auch daß er uns liebet. Gleichwie eine Mutter dem Kinde ihre volle Brust reichet / aus Liebe / und weil sie das Drücken der Milch in der Brust empfindet / also treibet und dringet Gott seine wesentliche Liebe / sie drücket ihn gleichsam in seinen Liebes-Brüsten / sein Herz bricht ihm aus Liebe / daß er sich unser erbarmen muß / Jer. XXXI. v. 20. Der gottselige Scriber hat davon seine Gedanken / wenn er an einem Orte saget: Es findet sich ofte / daß ein Mensch den andern liebet / versorget / und treulich mit ihm meinet; Aber solche Liebe ist wie der Gang eines Uhrwercks / welches ein schweres Gewichte im Gange erhalten muß; Ich will sagen / der Nuz / welchen ein solcher hoffet / der machet / daß er ihn liebet. Allein eines Vaters Liebe ist wie das Herz und die Puls-Adern / welche durch eigene und natürliche Bewegung / die sie von der Seelen hat / gereget werden: So ist es auch mit der Liebe Gottes. Er liebet uns nicht um seines Nuzens willen / sondern aus innerlichem frey-

willigen Triebe. Hier mag es wol billig heißen: Wer hat ihm etwas zuvor gegeben das ihm werde wieder vergolten? Rom. XI. v. 35. Aus der Gottesfülle nehmen wir Gnade um Gnade / Joh. I. v. 16. *χάριτι ἀπὸ χάριτος*, welches einige erklären; Nicht nur Gnade über Gnade / sondern auch aus oder durch Gnaden / wie das hier gebrauchte *ἀπὸ* offte so viel ist als *διὰ* Eph. V. v. 31. Luc. I. v. 20. Paulus saget Tir. III. v. 5. Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit die wir gethan hatten / sondern nach seiner Barmherzigkeit machet er uns selig. So wenig wir nun die Seligmachung als eine selige Wirkung der Liebe Gottes dem Verdienste unserer Werke zuschreiben haben / so wenig können wir uns auch die Würdigkeit und den Trieb Gottes zu seiner Liebe beymessen; Es kömmet alles auff die Göttliche Barmherzigkeit an. Und wie Moses zu dem Israel saget Deut. IX. v. 4. 5. 6. Sprich nicht in deinem Herzen / der Herr hat mich herein geführet das Land einzunehmen um meiner Gerechtigkeit willen; Also kan auch niemand sprechen: Gott hat mich geliebet / und will mir das himmlische Canaan geben um meiner Gerechtigkeit willen.

Gottes Liebe eine ewige Liebe. v. textus.

Ich habe dich mit ewiger Liebe geliebet. Bey dem Johanne c. XVII. v. 23. saget der Herr Jesus: Ich bin in ihnen / und du in mir / auff daß sie vollkommen seyn in eines / und die Welt erkenne / daß du mich gesandt hast / und liebest sie gleich wie du mich liebest. v. 24. Aber setzet er hinzu: Du hast mich geliebet ehe die Welt gegründet ward. Daraus stiesset / daß Gott seinen Sohn von Ewigkeit geliebet / und uns arme Menschen in demselben. Und Paulus Eph. I. v. 4. Gott hat uns erwöhlet durch Christum / ehe der Welt Grund gelegt war. Ist nun diese Liebes-Erweisung vor-

vorgegangen ehe der Welt Grund gelegt / so muß er uns auch geliebet haben ehe der Welt Grund gelegt worden. Eben einen solchen Schluß können wir auch machen aus den Worten Pauli Tim. I. v. 2. Gott der nicht leugt hat das ewige Leben verheißen / vor der Zeit der Welt. Ein andächtiger Lehrer stellet dieses gar artig vor / wenn er schreibet: Wie jener Israelitische Prinz Jonathan seinen Knaben über dem Kopffe hingeschossen / und darnach demselben zugeruffen: Suche mir die Pfeile! Eile rüch! 1. Sam. XX. v. 38. Also hat der Allerhöchste die Pfeile seiner Liebe voraus und von Ewigkeit her über unser Haupt fahren lassen; Ist uns unaussprechlich lange und ferne mit seiner Liebe zuvor kommen / und ruffet uns nach dem Schuß allererst zu: Lauff / suchet die Pfeile! Suchet die Pfeile des Heyls vom HErrn! Suchet für euer Hertz denjenigen / welchen ich zum reinen Pfeil gemachet / und in meinen Köcher gestrecket. Suchet den der sich hat sünden lassen ehe ihr nach ihm fraget / Christum das unbefleckte Lamm / der zuvor versehen ist ehe der Welt-Grund gelegt ward / 1. Petr. I. v. 20. Keine Frau liebet ein Kind das sie weder empfangen noch gebohren hat: Keine ist Mutter ehe denn sie gebiethet. Gottes Liebe aber hat uns geliebet ehe sie uns erschaffen. Er heißet Ewig-Vater / und forgete für uns / ehe wir in die Welt kamen. O ewige Liebe / nach welcher Gott unsern Nahmen geschrieben in dem lebendigen Buche des Lammes / das erwürget ist vom Anfange der Welt / Apoc. XIII. v. 8.

Gottes Liebe eine wahrhaftige Liebe.
Die ganze Welt ist voll der falschen Heuchel-Liebe; Sie liebet mit Worten und mit der Zungen / aber nicht mit der That und mit der Wahrheit. Sie liebet wie Joab und Judas / die mit denen Lippen den Kuß der Liebe ausdrücken / den Todschlag aber in Herzen haben.

ben. Also haben diese Falschen eine grosse Freundschaft und viele Anverwandte / aber der GOTT der Liebe 1. Joh. IV. v. 16. ist nicht Vater von ihnen / auff welchen Christus weist Matth. V. v. 44. Liebet eure Feinde / segnet / die euch fluchen / thut wohl denen / die euch hassen / bittet für die / so euch beleidigen und verfolgen / auff daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Gleichwie Zacharias Luc. I. v. 78. und Esaias XXXVI. v. 15. gedencken der herzlichen Barmherzigkeit Gottes / die ihren Ursprung und Sitz hat in dem innersten Ingeweide; Also findet sich bey Gott auch eine solche herzliche Liebe gegen uns. Seine Barmherzigkeit ist brünstig Hof. XI. v. 8. Wer die Warhaftigkeit und Rechtschaffenheit der Göttlichen Liebe leugnen wolte / müste auch seine unzählbare Wohlthaten die man mit Händen greiffen kan / leugnen / als welche nichts anders sind als selige Liebes-Erweisungen Gottes / davon es auch in diesem Stücke heisset: *Effectus testatur de causa.*

Gottes Liebe eine überschwengliche / reiche / und unermessliche Liebe. Gleichwie dem lieben Gott zugeschrieben wird ein Reichthum der Güte / Gedult und Langmühtigkeit / Rom. II. v. 8. Also wird ihm auch beygelegt ein Reichthum der Barmherzigkeit und Liebe / Eph. II. v. 4. Gott der da reich ist von Barmherzigkeit durch seine grosse Liebe damit er uns geliebet hat. Er verdienet deswegen wol genennet zu werden ein Liebhaber / Sap. XI. v. 27. Und seine Liebe ist höchst wunders würdig. Bewundert kan sie wol werden / aber nicht ausgesprochen. Der Heyland selbst Joh. III. v. 16. sagt: Also hat Gott die Welt geliebet. *OUTER.* So groß / will er sagen / ist die Liebe Gottes / daß ihrs nicht begreifen können; Unendlich ist sie / wie er selbst unendlich ist. Wie mag sie denn der endliche
Ver-

Verstand fassen? Sie übergehet alles Wissen. Der Liebes-Jünger Jesu Johannes rufft verwunderungsvoll: Sehet welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget/ daß wir Gottes Kinder sollen heißen! 1. Joh. III. v. 1. Wie hat der Herr die Leute so lieb/ heißets aus Verwunderung/ Deut. XXXIII. v. 3. Ein erbaulicher Lehrer bewundert diese Liebe Gottes also: Nichts ist auff der ganzen Welt/ das sich uns ganz und gar zu eigen widme. Die Sonne scheineth uns wol/ aber das wenigste von ihrem weit ausgebreiteten Lichte genießen wir. Die Erde trägt uns wol/ und nimt uns auch/ wenn wir gestorben seyn/ wieder in ihren Schoos/ aber welch ein kleiner und weniger Theil der Erden ist doch das! Die Luft ziehen wir an uns/ und holen dadurch Odem/ aber es ist nicht der Rede werth was wir von der Luft bekommen gegen das ganze Luft-revier. Gott aber giebt sich denen Seinigen aus Liebe ganz und gar. Er saget: Fürchte dich nicht/ ich bin dein Gott. Himmel und Erden/ ja die ganze Welt und alle Creaturen darinnen/ sind lauter Schaaf-Kästlein Gottes/ darin er lauter Liebes-Geschencke für uns gelegt.

Gottes Liebe eine allgemeine Liebe.
Der gottselige Arend saget: Wie die liebe Sonne als das schönste und grössste Licht des Himmels die Strahlen ihres Lichtes/ und ihrer Wärme austreuet über den ganzen Erd-Kreis/ und bleibet nichts für ihrer Hitze verborgen; Also ist die Liebe Gottes das allerschönste/ ewige und unendliche Licht/ welches die Strahlen seiner Gütigkeit über alle Creaturen ausgestreuet hat; Also/ daß das Erdreich voll Liebe und Gütigkeit Gottes ist. Herr deine Güte ist so weit der Himmel ist/ und deine Wahrheit so weit die Wolcken gehen; siehet Psalm. LVII. v. II. Lasset Gott nicht seine Sonne auffgehen über Böse und Gute/

und läſſet regnen über Gerechte und Ungerechte? Matth. V. v. 44. So ſchlieſſet er auch die Gottloſen nicht aus ſeiner Liebe aus; Wie er denn ſeine Liebe dadurch gegen uns preiſet/ daß Chriſtus für uns geſtorben iſt/ da wir noch Sünder und ſeine Feinde waren / Rom. V. v. 8. Zwar ſagt David: Der Herr iſt Feind allen Ubelthätern/ Pfalm. V. v. 6. Allein wie eben dieſer David auch ſeinen ungerathenen Sohn väterlich liebete/ nicht ſo fern er ein Bruder-Mörder und Rebelle war/ ſondern ſo fern er ſein Sohn war; Alſo gehet auch die Liebe Gottes auff die Gottloſen/ nicht ſo weit ſie gottloſ und Sünder ſind/ ſondern ſo ferne ſie ſein Geſchöpfe. Zuforderſt aber unarmet ſeine väterliche Liebe ſeine fromme und gehorſame Kinder. Ich liebe / die mich lieben / ſaget die ewige Weiſheit Prov. VIII. v. 17. Und Joh. XIV. v. 23. ſaget unſer Heyland: Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen. Die Wirkungen dieſer Göttlichen Liebe ſind ebenſals unzählig. Sie wirket bey Gott eine liebevolle Erbarmung gegen uns arme Menſchen/ und ihr ſtarcker Trieb verurſachet bey ihm ein heiliges müſſen. Mein Herz bricht mir / ſagt er Jer. XXXI. v. 20. daß ich mich ſein erbarmen muß. Und wie wenn eine Wolcke bricht/ das Waſſer nicht mehr Tropfen weiſe herunter fällt/ ſondern ſich mit vollen Ströhmnen ergieſſet; Alſo wenn Gottes Herz für Liebe bricht/ ſo ſieſſen die Göttlichen Wohlthaten über ſeine Geliebte nicht Tropfen-ſondern Ströhm-Weiſe; Wo man nur hin ſiehet und hin höret/ da iſt die Liebe Gottes ausgegoſſen/ beydes im leiblichen und im geiſtlichen. Ich will iſo nur inſonderheit noch etwas anführen von der ſeliggen
Liebes-

Liebes-Erweisung Gottes / darauß uns unser er-
 klärter Leiden- und Liebes-Zeyt weiset; So da in
 der Göttliche Liebes-Zug/ den er an uns armen Men-
 schen beweiset. Es hieß: Darum habe ich dich
 zu mir gezogen aus lauter Güte. Wie Gott
 der Herr solchen Liebes-Zug bey denen Irackten
 verrichtet habe/ und noch iso an denen Menschen ver-
 richtet/ ist bey der Erklärung ausgeführet. Solchen
 Göttlichen Liebes-Zug möchte man nicht unbillig
 mit der magnetischen Krafft vergleichen/ da der Magnet
 das schwere/harte und kalte Eisen/ ja so gar auch
 wenn es heiß und mitten im Feuer ist/ an sich und in
 die Höhe ziehet. Billig bewundert man solche ge-
 heime und starke Krafft. Aber ist es nicht noch mehr
 zu bewundern/ daß die Göttliche Liebe unsere harte
 und eis- kalte Herzen/ oder auch wenn sie mitten im
 Feuer der Trübsahl-Stecken/ an sich ziehet/ den Geist er-
 hebet/ und in die Höhe rücket? Daß man sich durch
 den Glauben aufschwinget/ und den Himmel nähert;
 Wenn er lencket Sinnen und Begier durch die süße
 Himmels-Lehren/ daß die Herzen von der Erden
 ganz zu ihm gezogen werden; So lange der Mensch
 die Sünde in seinen Gliedern fühlet/ so lange machet
 sie ihn träge/ Hebr. XII. v. 1. Das Wollen hat er
 wol/ aber Vollbringen das Gute findet er nicht/ Rom.
 VII. v. 18. Da muß Gott durch seine geheime Ein-
 den-Krafft ziehen/ und wirken beyde das Wollen
 und Vollbringen nach seinem Wolgefallen/ Phil. II.
 v. 13. In unserer Bekehrung können wir nichts thun/
 und haben so wenig Krafft als ein Todter. Da kan
 niemand zu Christo kommen/ es sey denn daß ihn ziehe
 der Vater/ Joh. VI. v. 14. Sein Liebes-Zug muß
 wieder das beste thun. Da heisset denn wie Augusti-
 nus saget: Trabuntur homines non ut nolentes cre-
 dant, sed ut volentes ex nolentibus fiant. Sollen

und

Wir

wir

wir Christo in der Heiligung nachwandeln / seletz
 uns abermahl; Da muß erst allerley Göttlicher
 Krafft (was zum Leben und Göttlichen Wandel
 dienet) uns geschendet werden durch die Erkänntniß
 des / der uns beruffen hat durch seine Herrligkeit und
 Tugend / 2. Petri. 1. v. 3. Da müssen wir auff den
 HErrn harren / daß wir kriegen neue Krafft / daß
 wir aufffahren mit Flügel wie die Adler / daß wir lauffen
 und nicht matt werden / daß wir wandeln und
 nicht müde würden / Ec. XL. v. 31. Und in dem allen
 erweist sich die Göttliche Liebe herrlich.

Ermahnung. Ach daß wir nur alle in
 dem Zustande / und in der rechten Ordnung stünden /
 daß diese herrliche Liebe Gottes an uns sich könnte
 jederzeit kräftig erzeigen! Hierzu zu gelangen erfordert
 unsere Pflicht: Die Göttliche Liebe recht zu erkennen /
 zu erwegen und hoch zu schätzen / in Betrachtung
 derselben uns emsig zu üben / daß wir zum rechten
 Geschmack und Empfindung ihrer Süßigkeit gelangen /
 und durch selbige als eine glühende Kohle unsere
 Herzen zur heißen Gegen-Liebe entzünden lassen.
 Darauff ist Pauli Wunsch und Ermahnung gerichtet /
 wenn er denen Ephesern erbittet von Gott / c. III.
 v. 17. daß sie mögen durch die Liebe in Christo eingewurzelt
 und gegründet werden / auff daß sie begreifen mögen mit
 allen Heiligen / welches da sey die Breite und die Länge /
 und die Tiefe / und die Höhe. Welches viele gottselige
 Lehrer erklären von der Liebe die in Christo und Gott
 gegen uns ist / weil unsere Liebe mehr ein
 Zweig als eine Wurzel ist / die sich selbst nicht halten
 kan / sondern muß gehalten werden. Solche Liebe Gottes
 und Jesu aber / wenn sie recht erkandt und geschmecket
 wird / gründet sie das Herz so feste auff Christum /
 daß sich weder durch Liebe noch Lehd von ihm
 lassen abwendig machen / wie ein Haus

Hauß das unbeweglich stehet. Je mehr man nun sich in solcher Betrachtung übet/ je mehr erkennet man auch solche Göttlicher Liebe Höhe/ Tiefe/ Breite und Länge.

Nächstdem müssen wir uns auch durch diese Liebe Gottes erwecken und brünstig machen lassen zur herzlichem Gegen-Liebe. Lasset uns ihn lieben/ denn er hat uns erst geliebet / lauter die Liebes-Vermahnung Johannis 1. ep. IV. v. 19. Ein Feuer erwecket das andere / und eine Liebe entzündet die andere. Die Liebe Gottes und Jesu erwecken in uns Gegen-Liebe. Wie die Liebe den Herren Jesum gedungen uns mit seinem Blute und Tode zu dienen/ so muß sie uns auch dringen/ daß wir ihn wieder lieb haben / und aus allen Kräften biß in den Tod ihm dienen. So funde sich bey Paulo; der sagt 2. Cor. V. v. 14. Die Liebe Christi dringet uns. Eine Rosen-Aehre/ wenn sie in der Blüthe stehet / soll sie eine solche durchdringende Krafft bey sich haben / daß wenn man sie schon abreisset / die Blüthe so daran hänget / abstreiffet / und sie eine weile in den Händen trägt / dennoch aus derselben bald andere Blüthe wieder hervor kömmet; So ist in denen Gläubigen eine verborgene dringende gewaltige Krafft/ nemlich Gott und Jesus mit ihrer Liebe / dadurch immer neue Blüthe der herzlichem Gegen-Liebe und Furcht Gottes erregt wird.

Gleichwie aber unser Gott uns warhaftig/ herzlich und thätig liebet / so erwartet er auch solches wieder von uns. Er will geliebet seyn von ganzem Herzen / von ganzer Seelen / vom ganzen Gemüthe und von allen Kräften / Deut. VI. v. 5. Er will geliebet seyn von reinem Herzen / von guten Gewissen / und von ungefärbten Glauben / 1. Tim. 1. v. 5. Er will geliebet seyn / daß man auch sein Wort halte / und demselben gemäß seinen Wandel führe. Christus sagt

saget ausdrücklich: Wer mich liebet / der wird mein Wort halten / Joh. XIV. v. 23. Ein wahrer Liebhaber Gottes hat Davids Sinn; Der aber betet: Herr lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen / Psalm. CXLIII. v. 10. Gott lieben und seine Gebot halten stehet fast immer in der heiligen Schrifft zusammen / anzuzeigen / daß keine wahre Liebe Gottes seyn könne / wo man nicht die Gebote Gottes hält und darnach lebet. Liebet ihr mich / so haltet meine Gebot / steht Joh. XIV. v. 15. Wer meine Gebot hat und hält sie / der ist es der mich liebet / v. 21. Und der Apostel Johannes 1. ep. V. v. 3. sagt: Das ist die Liebe zu Gott / daß wir seine Gebot halten. Das sind die Früchte / daran man wahrnehmen kan / ob auch die Liebe gegen Gott rechter Art sey. Es kan ja einem wol ein süßer Gedanke von Gott einkommen / besonders wenn man von seiner unermesslichen Liebe und Wohlthat reden höret; Allein das erweist nicht gleich daß man ein Liebhaber Gottes sey. Die Erklärlichkeit und Gehorsam gegen Gott in Vollbringung seines Willens / die muß uns zeigen / wie weit unser Herz durch seine Liebe umgeschmolzen sey. Wenn man um Weynachts-Zeit Kirsch-Zweige ins Wasser stellet / so treiben sie zwar aus / aber sie kommen nicht zum Frucht-Bringen / sondern verwelken wieder; So sind alle Menschen beschaffen / die zwar wol einigen Trieb guter Gedanken fühlen / aber gleich wieder als vorwörter zum Guten da stehen / sie bleiben ohne Früchten der Heiligung und Gerechtigkeit.

Die Göttliche Liebe erfordert als eine nöthige Schuldigkeit von uns auch eine herzliche Nächsten-Liebe. Johannes 2. ep. IV. v. 11 spricht: Ihr Lieben / hat uns Gott also geliebet / so sollen wir uns auch untereinander lieben. Und v. 21. Dis Gebot haben wir von Ihm / daß wer Gott liebet / daß der auch seinen Bruder liebet. Wenn in einem Ofen Feuer gemacht

machtet wird / so werden alsdenn die Kacheln erhitzet / daß die Umstehende so erfrohren / Wärme davon haben können ; Also wenn das Hertz eines Christen von dem Göttlichen Liebes-Feuer angezündet wird / so theilet es auch dem Nächsten die Würkung desselben mit.

Endlich gehöret auch zu unserer nöthigen Christen-Gebühr / daß wir nicht einen fremden Triebe / einer fremden Leitung folgen / sondern uns allein von dem Geiste Gottes treiben / und von seiner Liebe ziehen lassen. Irrwische führen auch zu Zeiten / gehen vor den Menschen her / sie folgen ; Allein sie führen und leiten an sumpffige und gefährliche Derter. Solche Irrwische sind die blinde Vernunft / es sind die eigenen affecten , das Fleisch und Blut mit seinem verkehrten Gelüste / mit seiner reizenden und lockenden Lust Jac. I. v. 14. Die Welt mit ihrer Liebe / so somanchen von Gott abgezogen / und zum Demas gemachet. Weg / weg mit solchen verführischen Führern / sie ziehen nicht zum Himmel sondern zur Hölle. Gott mit seinem Worte soll unser Leit-Stern seyn. Er mag uns ziehen durch sein Wort / durch die Sacramenta , durch den Trieb des Heiligen Geistes / durch die Krafft seiner Liebe / durch Wohlthaten / oder durchs Creutz / durch das seidene oder durch das härne Seil. Von uns soll es heißen : Nicht wie ich will / sondern wie du wilt. Lasset uns nicht seyn wie Rosß und Mäuler / die nicht verständig sind / welchen man Zäume und Gebiß muß ins Maul legen / wenn sie nicht zu uns wollen ; Ps XXXII. v. 9. Sondern lasset uns der Lenckung der Göttlichen Liebes-Seile / des Liebes-Zügels folgen / selbst um solche Leitung und Gnaden-Zug brünstig zu Gott stehen : Zeug mich dir nach so lauffe ich. Ich kan nicht umhin hiebey anzuführen die schöne Erfindung des geistreichen Dillherren in seiner Liebes-Flamme / damit er die Führung der

Göttlichen Liebes-Seile / und das folgsame Christen-
Hertz vorstellet. Eine Jungfrau stehet nemlich in
einem Gängel-Wagen daran ein Seil / mit welchem
der Herr Iesus diese ihm nachzeucht / dabey diese
Reime zu lesen:

Du meines Lebens-Zier/
Ziehe / ziehe mich nach dir!
Ich will auff der scharffen Strassen
Mich gank willig leiten lassen/
Weil ich noch bin klein und schwach/
Folg ich deinen Tritten nach.
Nach dir / nach dir will ich lauffen/
Zieh mich ab vom bösen Hauffen/
Ziehe / ziehe mich nach dir
Du meines Lebens-Zier!

O selig wer nach diesem Gnaden-Zuge Gottes
also seuffzet / diesem Gnaden-Zuge auch also folget/
den ziehet er von der Erden zum Himmel / aus sich
selbsten zu Gott!

Applicatio ad B. Defunctam.

Angeführte und nach Anweisung ist erklärten
Leich-Textes beschriebene Göttliche Liebes-
Seile / haben sich denn auch an der Hochwohl-
seeligen Frau von Alvensleben herrlich und klär-
lich erwiesen / so wohl mit ihren festen Binden
als auch mit ihren kräftigen Ziehen. Auch **ES**
war von **Gott** je und je / mit ewiger Liebe geliebet / in-
dem er **ES** erwehlet durch Christum / ehe der Welt
Grund

Grund geleget worden / daß **JE** sollte heilig und unsträflich für ihm seyn in der Liebe / und hat **JE** verordnet zur Kindschaft gegen ihm selbst durch **IEsum** Christum nach dem Wohlgefallen seines Willens zu Lobe seiner herrlichen Gnade / durch welche er **JE** angenehm gemacht in dem Belieben / Eph. 1. v. 4. 5. 6. Solche herrliche und heilige Liebes-Zuneigung legte er gegen **JE** augenscheinlich zu Tage in der Beseeligung mit der **H.** Tauffe. Denn was war die anders als ein Göttlicher Liebes-Zug / da er **JE** heraus gezogen aus der Schlamm-Gruben der Sünden und Verderbens / da er **IHR** den besudelten Fleisches- und Sünden-Rock aus- und hinfidelten schönsten Schmuck / das Kleid des Heyls und den Rock der Gerechtigkeit wieder angezogen / und eine kostbare Liebes- und Gnaden-Kette an **IHR** Hals gehenget? Und wie hiedurch einmahl der Anfang zum Göttlichen Gnaden-Zuge wirklich gemacht; Also wurde er auch ferner fortgesetzt durch das kräftige Wort **G**ottes / das **JE** immer näher zu **IEsu** und **G**ott führete / und bey **IHR** ein Geruch des Lebens zum Leben ward / 2. Cor. 11. v. 16. **JE** wurde zu **G**ott gezogen durch oftmahligen würdigen Genuß des Hochheiligen Abendmahls. Die himmlische Speise wirkete auch einen himmlischen Sinn; Wozu die innern Bewegungen des Heiligen Geistes und dessen theure Gnaden-Wirkungen kamen / wodurch **G**ott selbst in **IHR** schaffete was für ihm gefällig war durch **IEsum** Christum. **JE** wurde zu **G**ott gezogen durch einen überschwinglichen Reichthum seiner Wohlthaten beydes in geistlichen und im leiblichen / indem **JE** auch im zeitlichen manchen Gnaden-Blick von **G**ott erhalten. Und damit **JE** auch hiedurch nicht von **G**ott möchte ab / sondern vielmehr zu ihm geführt werden / hing er auch oftmahls sein Creus /

als sein väterliches Liebes-Zeichen JH^X an den Hals / und ließ sie der Göttlichen Wahrheit inne werden: Weil du G^{OTT} lieb warest / so mußte es so seyn / ohne Ansehung mustest du nicht bleiben / auff daß du bewahret würdest; Doch aber so / daß S^{IE} mitten unter dem Creuze seine Liebe und seinen Trost am süßesten schmecken konte. Durch welches alles denn bey JH^X eine wahre brünstige Gegen-Liebe gegen G^{OTT} und gegen JH^{REN} Nächsten entzündet / als welche ungefälste G^{OTTES}-und Nächsten-Liebe S^{IE} auch durch Gehorsam gegen G^{OTT} und durch die Werke der Liebe gegen den Nächsten bewies; In dem allein JH^X Glückseligkeit und Wolergehen suchende / daß S^{IE} von G^{OTT} und seinem Geiste gezogen und geführet würde. S^{IE} lebete und starbe des heiligen Entschlusses; Dennoch bleibe ich stets an dir / denn du hältst mich bey meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath / und nimmst mich endlich mit Ehren an / Psal. LXXIII. v. 24. Und so ist S^{IE} denn durch die Göttlichen Liebes-Seile gezogen / hier schon in der Welt zu G^{OTT} / aus sich selbst in G^{OTT} / aus der Welt in den Himmel / aus dem sterblichen Körper in die ewige Herrlichkeit! **D seelige Liebes-Seile!**

Allein kan auch der Hochvolgebohrne Herr Wittwer diß alles was JH^M begegnet wol als Göttliche Liebes-Seile ansehen? Hat ER wol Ursache sich in seinem Herzen zu überreden / daß JH^M G^{OTT} liebe / und durch das alles was JH^M bisshero begegnet gesucht JH^M in Liebe zu sich zu ziehen? In der geheimen Offenbahrung Johannis c. IX. v. 12. und c. X. v. 14. wurde diese schreckliche Stimme gehört: Ein Wehe ist dahin / siehe es

es kommen noch zwey Wehe nach dem. Das andere Wehe ist dahin / siehe das dritte Wehe kömmt schnell. Muß nicht der Hochwohlgebohrne Herr Wittwer klagen / daß ein solches dreyfaches Wehe auch über JHM und sein Polviß ergangen. Ein Wehe / ein schmerzliches Wehe / daß seiner Augen-Lust JHM genommen durch eine Plage / daß die Stütze JHM entrissen darauff sich sein Herz konte verlassen! Aber hiebey blieb nicht. Es hieß: **Es kommen noch zwey Wehe nach dem!** Ein schmerzliches Wehe / daß auch die Herzlichgeliebte Fräulein Schwester bald darauff an eben der schädlichen Blatter-Plage müssen das Zeitliche gesegen. Hieran noch nicht genug. Das andere Wehe ist dahin / das dritte Wehe kömmt schnell! Ach auch der einige männliche Erbe hat nicht müssen verschonet bleiben / sondern zu größter Bestürzung und Bekümmerniß aller / den Weg alles Fleisches gehen. Drey Wehen / drey so empfindliche Wehen / in einem Jahre / ja in einer Zeit von 21. Wochen. Ist gewiß nichts geringes! Sie pressen dem Hochwohlgebohrnen Herren Wittwer diese bittere Klage aus: Kan das Göttliche Liebe seyn / wenn meine einzige Freude auff Erden mir entrissen / und ich numehr einsam und elend seyn / mein Brod mit Thränen / meinen Tranc mit Weinen mischen muß; Die verlichren / ohne welcher ich nicht eine Stunde länger zu leben wünschete! Kan das Liebe seyn / wenn ich mich einer so geliebten Schwester muß zu gleicher Zeit be-

D

raubet

raubet sehen/ deren liebevolle Sorgfalt bey so grossen Verlust in Erziehung meiner lieben Kinder mir um gar ein grosses hätte zu statten kommen können! Und ach! kan das Liebe seyn/ wenn der einige Funck meines Geschlechtes verlöschen muß/ und mit Ihm alle meine Freude zu Grabe getragen wird! Kan das Liebe seyn/ wenn mir eine Hiobs-Post nach der andern kömt; Meine besten Güter erst im Brande aufgehen; Meine liebsten Zweige nach einander dahin fallen/ der Stamm selbst ungeworffen wird/ zuletzt alle Hoffnung auff einmahl wegfället! Ist das Liebe/ wenn das schwarze Ungewitter über mein Polviß ein ganzes Jahr stehet/ ein Donner-Streich nach dem andern auff mich zuschreiet und ich immer besorgen muß/ igt werde der letzte Schlag geschehen/ der mich/der ich ohne dem nur halb lebe/vollends werde zu Grunde richten! Hat Gottes Liebe wol daran einen Gefallen/ wenn ich meine Hände ringen/ für ihm im Staube liegen und klagen muß:

Greiff mich doch nicht zu harte an/

Damit ich nicht vergehe;

Du weisst wol was ich tragen kan/

Wies um mein Leben stehe.

Ich bin ja weder Stahl noch Stein/

Wie leichte bläset ein Wind darein/

So fall ich hin und sterbe!

Ach ich gestehe gerne/ es ist ein hartes! Und ER weiß Hochvolgebohrner Herr wie mein Herz mit dem Erinigen seine traurige cara beweinet. Es müste ein

ein harter unempfindlicher Stein seyn / den solcher kümmerliche Zustand nicht mit bekümmern sollte. Alleine das sey ferne / daß man bey dem allen / Gott seine Liebe aberkennen wolte. Das ist vielmehr unsere menschliche Schwachheit / die da meinet / Gott habe sich deswegen in einen Grausamen verwandelt. Kömmer nicht alles von Gott / Glück und Unglück / Leben und Tod? Und hat nicht Gott der Herr / der uns von Ewigkeit geliebet / in dem ewigen Nacht-schluff von unserer Erlösung das Creuz mit eingeschlossen / welches der Sohn Gottes im angenommenen Fleische um unserer Sünde willen tragen sollte? Eben also hat er auch das Creuz mit einbedungen / welches ein jeder zu seiner Zeit tragen soll / da er aus Liebe beschloffen hat uns selig zu machen. Beschneidet nicht ein Gärtner die liebsten Bäume am fleißigsten / von denen er gute Hoffnung hat was rechtes daraus zu ziehen? Und heiffets nicht ausdrücklich: Weil du Gott lieb warest / so muste es also seyn / ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben / auff daß du bewähret würdest? Tob. XII. v. 13. Sollte das wol ein Zorn-Zeichen Gottes seyn / daß er einem sein Creuz-Zeichen anhänget / und ihn dem Ebenbilde seines Sohnes ähnlicher machet? Eben so wenig ist es / als wenn ein König seinem Minister seine Gnaden-Kette umhänget. Er ist der Arzt / der Wunden schläget / nicht daß sie zum Schaden / sondern daß sie zum besten dienen sollen / darum kan man die kindliche Zuversicht haben / er werde sie auch am besten heilen. Ein seliges Trost-Wort / das von der Liebe Gottes mitten im Creuze deutlich zeuget / siehet Hebr. XII. v. 5. 6. 7. Mein Sohn / achte nicht geringe die Zucht des Herren / und verzage nicht wenn du von ihm gestrafft wirst. Denn welchen der Herr lieb hat / den züchtiget er; Er sträupet aber einen jeglichen Sohn den er auffnimmt. So ihr die Züchtigung

gungen erduldet/ erbeut sich euch GOTT als Kindern. Ach dieses lebendige Trost-Wort schreibe GOTT mit seinem Finger nach seiner unendlichen Liebe in das betrübteste Herz des Hochvolgebohrnen Herren Wittwers/ so wol als auch derer übrigen bekümmerten hohen Leidtragenden und vornehmen Verwandten! Er gebe ihnen seine Liebe in hertzlicher Auffrichtung dermassen zu schmecken/ daß SIE Glaubens- und Liebes-voll mitten unter dem empfindlichen Creuze sagen: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes; Trübsahl oder Angst; oder Verfolgung; oder Hunger; oder Blöße; oder Fährlichkeit; oder Schwert; In dem allen überwinden wir weit um des willen der uns geliebet hat. Denn ich bin gewis/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes die in Christo IESU ist unsern HERN/ Rom. VIII.

Nun er ist der HERR/ er thue was ihm wolgefället! Wie ers füget/ so gnügets uns. Wir zusammen legen uns billig in seine Liebes-Arme/ und überlassen uns lediglich seinen heiligen Binden/ Leitern/ Ziehen und Führen/ seuffzende:

Oh nun mein GOTT so fall ich dir
Vetrost in deine Hände!

Nimm mich und maches du mit mir
Biß an mein letztes Ende!

Wie

Wie du wol weißt
Daß meinem Geiße
Dadurch sein Nuß entstehe/
Und deine Ehr
Ge mehr und mehr
Sich in ihr selbst erhöhe.
Willstu mir geben Sonnenschein/
So nehm ichs an mit Freuden/
Sols aber Creuß und Unglück
seyn/
Will ichs geduldig leyden.
Soll mir allhier
Des Lebens Thür
Noch ferner offen stehen/
Wie du mich führst
Und führen wirst/
So will ich gern mit gehen.
Soll ich denn auch des Todes Weg
Und finstre Strasse reisen/
Wolan so tret ich Bahn und Steg
Den mir dein' Augen weisen.
R Du

Du bist mein Hirt/
Der alles wird
Zu solchem Ende kehren/
Daß ich einmahl
In deinem Saß
Dich ewig möge ehren.

Amen!



PER-



PERSONALIA.

Wenn das Gedächtniß der Gerechten im Segen bleibet / aber der Gottlosen Rahme verworfen wird / nach dem weisen Ausspruch des weisen Salomons Prov. X. v. 7; So wird billig seyn das gesegnete Gedächtniß Unserer vor dem HERRN Gerechten / die hier mit der seligen Glaubens Gerechtigkeit gepranget / züchtig / gerecht und gottseelig gelebet / und da SIE gestorben / gerechtfertiget von der Sünde / zu IHESU immerwährenden Andencken / durch Erwählung IHESU Hoch-Adlichen Gebuhr / Christrühmlichen Jugend-Wandels / und wolseeligen Abschiedes aus dieser mühseligen Zeitlichkeit an- und auszuführen.

Es war nemlich dieselbe / die **Weyland**
Hochwolgebohrne / Hochtugendbe-
gabte

gabte Frau / Frau **F**ridERICA
Elisabeth von **B**ismarck/
 des Hochwolgebohrnen Herren/ Her-
 ren **F**riedrich **W**ilhelms
 von **A**lvensleben / auff **S**imers-
 leben/ **P**olwitz/ **S**unrau/ **B**ollenscher zc. Erb-
 Herren/ im Leben herzkinnigt geliebte Frau
 Gemahlin.

Ein edler Stamm schläget edle Sprossen;
 aus diesen kan man jenen erkennen. Und
 aus denen Jugend-vollen Gemüths und für-
 trefflichen Leibes-Gaben war an der **M**ol-
 seeligen leichte abzunehmen / daß **S** **J** **E** der
 erwünschten Abstammung von vornehmen
 Geschlechtern ein nicht geringes zu danken;
 als welches die so Ubralte als höchst florirende
 Familien derer von **B**ismarck und
Sagow.

Ihr in **S** **O**tt ruhender seel. Herr **F**ater/
 war der Hochwolgebohrne Herr / Herr
Levin **F**ridericH von **B**ismarck / da-
 mahli-

mahliger Chur-Brandenb. Hochwolverord-
neter und Hochwolveritititer Director und
Krieges-Commissarius der Alten-Marc/ auch
E. Hochblblichen Chur-Brandenburgischen
Landschafft zum grössern Ausschuss Mitver-
ordneter. Erb-Herr auff Crevesen/ Briesf
und Döbbelin. Eine starke Stütze der
Altenmarck/ eine grosse Zierde der Hoch-An-
sehnlichen Ritterchafft.

Die Frau Mutter / die Weyland
Hochwolgebohrne Frau / Frau Emerentia
von Jagow.

Der Herr Groß-Vater Väterlicher
Seiten war der Weyland Hochwolgebohrne
Herr / Herr Christoph von Bismarck/
Churfürstl. Brandenb. Krieges-Commis-
sarius in der Alten-Marc / und der Hochblb-
lichen Chur-Brandenb. Landschafft zum
Engern Ausschuss Mitverordneter / auff
Crevesen / Briesf und Döbbelin.

Die Frau Groß-Mutter / die Hoch-
wolgebohrne Frau / Frau Dorothea von
der Schulenburg / aus dem Hause Treb-
sen.

Der Herr Aelter-Vater / der Weyland
Hoch-

Hochwürdige und Hochvolgebohrne Herr/
Herr Panthaleon von Bismarck/
Canonicus der hohen Stifts-Kirchen zu Ha-
velberg/ auff Crevesen und Brieste Erb-Herr.

Die Frau Aelter-Mutter/ die Hoch-
volgebohrne Frau/ Frau Anna von der
Schulenburg/ aus dem Hause Angern.

Der Herr Ober-Aelter-Vater/
der Hochvolgebohrne Herr/ Herr Friede-
rich von Bismarck/ auff Schonhausen/
Crevesen und Briest Erb-Herr.

Die Frau Ober-Aelter-Mutter/
die Hochvolgebohrne Frau/ Frau Anna
von Wencsternen/ aus dem Hause
Lenkertowisch.

Sind also die Ahnen Väterlicher
Seiten:

Die von Bismarck/
Schulenburg/
Wencsternen/
Bülow/

Die

Die von **Witzendorff** /
Krencken /
Bredow /
Wolkahn /
Alvensleben /
Benken /
Reckstorffen /
Kohe /
Lehen /
Lickstedten /
Bellin /
Alvensleben.

Der Herr **Groß-Vater Mütterlicher**
 Seiten war der **Weyland Hochwohlgebohrne**
 Herr / Herr **Andreas von Jagow** /
 Churfürstl. **Brandenb. hochbestalter Krie-**
 ges-**Commissarius und Reich-Hauptmann** der
Alten-Marc / auff **Scharpenhuse** / **Aulosen** /
Gräden und Stresau Erb-Herr.

Die Frau **Groß-Mutter** / die **Hoch-**
 wohlgebohrne Frau / Frau **Margaretha**
 von dem **Benesebeck.**

Q 2

Der

Der Herr Nelter: Vater / der Hoch-
 wolgebohrne Herr / Herr Alsch von La-
 gow / auff Aulosen / Uchtenhagen / Schar-
 penhuse / und Calberwisch Erb-Herr.

Die Frau Nelter: Mutter / die Hoch-
 wolgebohrne Frau / Frau Käthe von
 Kelling / auß dem Hause Walsleben und
 Dämmertin.

Der Herr Ober-Nelter: Vater der
 Hochwolgebohrne Herr / Herr Matthias
 von Lagow / auff Aulosen Erb-Herr.

Die Frau Ober-Nelter: Mutter die
 Hochwolgebohrne Frau / Frau Catharina
 von Seltheim / auß dem Hause Deren-
 burg.

Solchermaßen gehören zu Dero Ab-
 nen von Mütterlicher Seiten:

Die von Lagow /
 Kelling /
 Seltheim /
 Appen /
 Aße

Die von **A**ßeburg/
Dieskow/
Schwieholdt/
Zieren/
Alvensleben/
Quißo/
Oppershausen/
Brusenard/
Röhren/
Eachow/
Kautenberg/
Walcknovvsky.

Als nun die Hochwollseelige Frau
 von Alvensleben Ao. 1675. den 10. Maji
 auff dem Hause Crevesen aus solchem Edlen
 Geblütche durch die leibliche Gebuhrt an die
 Welt gesezet / ist **S**ie bald darauff durch
 die seeligmachende Wiedergebuhrt in der **H.**
 Lauffe in den Lebens-Baum **C**hristum **J**e-
 sum versezet / und in den geistlichen Adelstand
 wahrer Kinder **G**ottes recipiret worden.
 Beyderseits Stande gemäß sind beyderseits
 Eltern bemühet gewesen **I**hr von **G**ott
 R ge

geschencktes Kind zu erziehen. Und damit es an anständigen Sitten und Christ-Adlichen Tugenden / zu förderst aber in der Erkänntniß zur Gottseeligkeit möchte wachsen und zunehmen / hat es an getreuer Unterweisung niemahls ermangeln müssen. Allermassen denn auch die auff SIE rühmlichst gerichtete Absichten durch Göttliche Gnade dergestalt ihren Zweck erreicht / daß SIE beydes zu einem raren Tugend-Muster / und zu einer wahrhaftigen Liebhaberin Gottes gedien. Aus solchem gesegneten Grunde flosse denn nachgehends der Kindliche Respect und Gehorsam gegen DERO geliebteste Eltern; Die einmüthige / und bis in den Tod ungestörte Harmonie mit DERO respect. Herren Brüdern und Fräulein Geschwistern; Die herkauffrichtige Liebes-Zuneigung zu DERO vornehme Anverwandten / und die mitleidigste Empfindung derer Ihnen etwa beegnenden schmerzlichen Begebenheiten. Es floß daher eine ungeheuchelte Frömmigkeit / wahre Demuth / und gegen jederman gebrauchte liebreichende Freundlichkeit und Humanität. Welches alles durch besondere Lenkung und Schickung des grossen Gottes

Gottes zu höchst vergnügten Verbindungen gereichte / wodurch einkig und allein das Herz des Hochwolgebohrnen Herren / Herren Friedrich Wilhelms von Ibensleben / auff dem Hochadlichen Hause zu Gardelegen / Polwitz / Eimerleben / Lunrau / Vollenscher 2c. Erb- Herren / iho höchst- schmerzlich bekümmerten Herren Wittwers / mit dem Ehrigen inehelicher Liebe verknüpfet worden; Wasen denn auch Hero vornehme Vermählung Ao. 1699. den 19. Febr. auff dem Hause Crevesen durch Priesterliche Einsegnung auff eben dem Gemache bestätiget / auff welchem / ach leyder! der blasse Tod nach Göttlichen heiligen Verhängniß SJE nicht nur à thoro & mensa, sondern gänzlich auff Erden wieder geschieden.

Verlangete man ein Muster eines in wahrer Liebe / Einträchtigkeit und vernünftiger Beywohnung stehenden Ehe- Paars / so war es gewiß Dieses; als bey welchem sich ein Herze / eine Seele / ein Wille funde / und bey welchem man in keinem andern Stücke einigen Streit funde / als welcher

N 2

dem andern mit der grösssten douceur und Gefälligkeit könnte übertreffen. SJE war Ihrem Hochwolgebohrnen Ehe-Verren Seiner Augen Lust! Sein Herze konte sich auff SJE verlassen. Und weil keines vermeinete ohne dem andern auff der Welt noch eine Stunde leben zu können/ gieng beyderseits Wunsch bey vorgestellter unumgänglichen endlichen Scheidung dahinaus/ daß/ so es Gott gefiele/ SJE nur beyde zugleich sterben möchten/ daß/ wie SJE holdseelig und lieblich am Leben/ auch am Tode ungeschieden blieben.

Sothane Ihre höchst-friedliche und liebreiche Ehe/ war denn auch nicht sonder Göttlichen Seegen; anertvogen SJE darinnen 8. Kinder erzielet. Namentlich

1. Catharinen Henrietten/
2. Jacob Wilhelmen/
3. Levin Friedrichen/
4. Emerenz Wilhelminen/
5. Sophie Elisebethen/
6. Auguste Pridericen/
7. Anna Dorothea Renaten/
8. Carl Rudewigen.

Wie-

Wiewol es dem heiligsten Raht des heiligsten Gottes gefallen solche **JHNS** herrlich geliebteste Ehe-**Wf**ränklein mit **Ihnen** zu theilen; Also daß die Wohlseelige Frau von Albensleben die erstern 4. so **SG** im seeligen Tode voran geschicket / aus dieser Zeitlichkeit / als frohe Mitgenossen der himmlischen Herrlichkeit bey sich hat / und nebst **Ihnen** des ewig erquickenden Anschauens Gottes theilhaftig worden. Wozu nach Göttlichem allem heiligen Gutbefinden auch dieses gekommen / daß das noch einige im Leben übrig gewesene Herrlein Carolus Ludovicus seiner Hochwohlseeligen Frau Mutter in der Sterblichkeit gefolget / und den 19. Octobr. von dieser Welt geschieden / zu neuen höchst-empfindlichen und herrschmerzhlichen Leid-Besen des schon so sehr bekümmerten Wohlvolgebohrnen Herren Vaters; Als welcher noch izo solchen theuren Verlust mit sehnlichen Seufftzen beklaget / und mit Jephthæ etwas veränderten Worten Seine Wehmuth ausschüttet: Ach mein Carl / ach mein Sohn wie beugest du mich!

mich! Die übrigen 3. Fräulein/ als

Frl. Sophie Elisabeth/

Frl. Auguste Priderice/

Frl. Anna Dorothea Renata

Sind durch Gottes Gnade annoch am Leben/ so lange der Herr will. Der liebe Segens-Gott wolle ferner/ wie er der Wohlseeligen Gott gewesen/ also auch IHRES Saamens Gott nach JHN seyn; damit GJE in diesen JHN im Leben so herzlich geliebten Kindern/ auch im Tode leben möge/ zu Der Wachsthum und HochAdlicher rühmlichsten Erziehung feignädiges Gedeyengeben/ auch eben dadurch dem Höchstbetrübten Herren Vater Seine empfindlichste Bekümmerniß um ein grosses wiederum versüssen.

Mit was für Emsigkeit und Verstande GJE JHN Haus-Beser geführet/ denen Ahrigen mit grösser Sanftmuth begegnet/ einem jeden recht gethan/ und daher sich bey JHN sämtlichen Befinde so grosse Liebe als respect erworben/ ist billig nicht zu übergehen.

Mit

Mit waszarter Liebe **SJE** **JHNE** von **GDt** geschendete **Wunder** geberzet: Mit wie unermüdeter **Sorgfältigkeit** **SJE** **Jher** selbst gepfleget und gewartet. In wie einmühtigen **Sinne** und **Verträglichkeit** **SJE** mit **JHNS** **Hochvolgebohrnen** **Ehe-Merren** **Frauen** und **Fräulein** **Schwestern** gestanden/kann nicht **sattfam** ausgedrückt werden. Der **Umgang** mit andern war **erbaulich** und **Christlich**/ und voll solcher **liebreichen** **Erweisungen**/ die **sattfam** zu **Tage** legten/ daß sich **Freundlichkeit** und **Demuht** feste bey **JH** verpaaret. Das **erbarmende** **Mitleiden** gegen **JHNE** **nohtdürfftigen** und **bedrängten** **Nechsten**/ da **SJE** wol **keinen** **weg** **gehen** **lassen**/ welchen **SJE** nicht **selbsten** **gerne** **gesprochen**/ und sich seines **Antiegens** **öffters** mit **grosser** **Herzens-Rührung** erkundiget/ zeugen nicht **weniger** von **JHNS** **rechtschaffenen** **Wesen**. Die **ungefärbte** **Liebe** zu **GDt** und seinem **Heil**. **Worte** **übertraff** **alles** **andere**/ welche **SJE** so wol in **öffentlicher** **Anhörung** des **Wortes**/ als **besonderer** **fleißigen** **Lesung** und **Betrachtung** der **H. Schrift** und **gottseeltiger** **Bücher** übet.

JHNE in **busfertiger** **Selbst-Erkänntniß**
 S 2 **besun-**

befundene Sünden und Gebrechlichkeit bate
 SIE GOTT mit wehemühtigster Seelen
 ab; IHRE milde Buß- Thränen ohne de-
 ren häufiger Bergießung SIE niemahls
 aus dem Beichtstuhl gegangen / mit welchen
 SIE so ofte die heiligen Engel erfreuet /
 und die der erbarmende GOTT mit denen
 Tröstungen des H. Geistes von IHREN
 Augen gewischet / können kentlich davon zeu-
 gen. Den oftmahligen würdigen Gebrauch
 des Heil. Abendmahls stellte SIE an zu
 IHREN seeligen Glaubens- Stärkung /
 und desto festerer Ergreifung des für GOTT
 allein gültigen Verdienstes seines Sohnes /
 also daß man billig zu IHREM gesegneten
 Gedächtniß rühmen muß: SIE habe nicht
 nur ein Kleeblatt in IHREM Hochadl. an-
 gebohrnen Wapen / sondern auch Glaube /
 Liebe / Hoffnung als ein immergrünendes
 Klee-Blat in IHREM Herzen geführet.

Gleichwie nun dergestalt die Wolffel.
 Frau von Alvensleben nicht nur den
 Menschen werth / sondern auch zuförderst
 GOTT angenehm; also unterließ auch der
 höchste GOTT nicht das Kennzeichen seiner
 Kindschaft IHN anzuhängen / und durch
 verhangenes Leyden dieser Zeit SIE dem
 Eben-

Ebenbilde seines Sohnes immer gleicher zu machen. Die betrübten Todes-Fälle JH NEN beyderseits geliebtesten Eltern/ so JHN den Baysen-Stand brachten/ machten einen tieffen Riß in JHNEN Herzen; Und da solches kaum überstanden/ verurthsachte die viermahlige Abforderung JH NEN so wol gebildeter und wolanlassender Kinder nach einander noch einen weit härtern Stand und Kampff. So tieff die Liebe gegen selbige gegründet gewesen/ so tieff drunge auch der Schmerz ein/ und zog mehrentheils eine Bettlägrigkeit und Krankheit nach sich. Nicht zu gedencken anderer sich mehrmahlig hervor gethanen Begebenheiten/die nicht sonder Kummer abgegangen.

Wie dem allen aber/ so überwunde GJE doch weit durch den der GJE mächtig machte/ und tröstete in mancherley Trübsahl. GJE wußte daß dieser Zeit Leyden nicht werth sey der Herrlichkeit/ die an uns soll offenbahret werden; GJE wußte daß wir durch viel Trübsahl müssen in das Reich Gottes eingehen; GJE wußte daß die Göttlichen Liebes-Seile nicht allemahl durch Wohlthaten/ sondern auch offters durchs Creutz zögen; Also war GJE auch geduldig

Z

in

in allerley Trübsahl/ und hielt sich an **GDt**/ auff daß **SJE** immer stärker würde. **JH** **NE** stille **GDt**-Gelassenheit konte alles irdische Elende besiegen.

Selbst auch die von **GDt** **JHN** zugesickten Schwach- und Krankheiten konten **JHN** diese Ruhe in **GDt**es Willen nicht führen; denn auch **SJE** von solchen versichert/ daß wenn schon der äußerliche Mensch verwese/ dennoch der innerliche von Lage zu Lage erneuret würde. Zwar war die **Wol**seelige von **GDt** wie mit angenehmer Gestalt/ also auch mit ziemlicher Leibesdisposition begabet; doch war es ein irdisch Haus dieser Hütten so zerbrechlich/ und daher auch zu zeiten seinen Anfall litte. Wie **SJE** denn noch einige Wochen vor **JH** **NE** seeligen Ende mit einer Hinfälligkeit heimgesuchet worden/ daran **SJE** in etwas Bettlägerig gewesen. Als **SJE** hievon durch sorgfältig adhibirte und von **GDt** gesegnete Medicamenta wiederum restituiert/ wurde beschloffen zur Veränderung der Luft und des Gemüths eine Reise nach **Hero** vornehme Anverwandten nach **Crevesen** zu thun/ jedoch ward selbige noch etwas

etwas differiret / daß wie **SGE** am Leibe genesen/ auch zuvor/ wornach **SGE** ein sonderliches Verlangen trug / mit der heilwärtigen Seelen-**Rekney** im **H. Abendmahl** sich präserviren möchte / deren **SGE** auch Dom. Remiscere unter herzkbrünstiger Andacht mit **JHNEN** ganzen Familie theilhaftig worden. Wobey so wol die **Hochwolsseelige Frau** als die auch nunmehr Seel. **Fräulein Magdalena Wobysa von Alvensleben** / so 14. Tage nach **JHNEN** tödlichen Hintritt das Zeitliche gesegnet / gleichsam beyderseits **JHN** Ziel vorhersehende / sich einander zur seeligen Todes-Bereitung / wegen der damahls im Schwange gehenden Kinder-**Blattern** / ermuntert.

Als hierauff die **Wolsseel. Frau** von **Alvensleben** im Geleite **JHNES** liebsten **Ghe-Herren** / geliebtesten **Kinder** / und obgedachter **JHNEN** **Fräulein Schwiegerin** zu Crevesen gesund und wol angelanget / hat es dem Weisen **GDte** gefallen einige **JHNEN** werthen **Kinder** mit Schwachheit / **SGE** selbst aber darauff mit denen **Pocken** zu belegen. Wogegen der aus **Stendall** dahin erforderte **Herr D. Zaube** die

dientlichsten und bewährtesten Medicamenta gebraucht auch durch Göttlichen Segen es dahin gebracht/ daß gedachte Pocken nicht nur wol ausgetrieben/ sondern auch schon abzutrocknen angefangen.

Wiewol man **SJE** nun ausser Lebens-Gefahr zu seyn erachtete/ hat doch die **JHN** sonst angehangene und nunmehr ingravescirende Engebrüstigkeit solche Hoffnung nicht nur wanckend/ sondern auch gar hinweg fallend gemacht/ indem die suffocation immer stärker worden. Da denn die Höchstwölseel. leicht gemercket/ daß **SJE** dieses Lager nicht überstehen würde. Dannhero wie **SJE** die Besuchung der benachbarten Herren Prediger zur seel. Todes-Bereitung gerne admittiret; Also hat **SJE** sich auch von ganzem Herzen zu **GDt** gewendet/ und seinen treuen Händen **JHN** Seele mit demüthigen Seufftzen anbefohlen/ **JHN** geliebteste Kinder mit dem letzten Segen beleet/ von **JHN** werthesten Anverwandten/ und zuletzt von **JHN** so brünstig und innigst geliebten Ehe-**Herrn** (mit was für Herzens-Bewegung es müsse geschehen/ und was für ein Schwerd **JHN** durch **SEJNE** Seele müsse gedrungen seyn/

seyn / ist leicht zu erachten!) den letzten Abschied genommen.

Als darauß der Göttliche Ruff gleichsam an **SG** ergangen: Höre Tochter / schaue drauff / und neige deine Ohren. Vergiß deines Golds / deines Mannes / deiner Kinder / deiner ganzen Freundschaft / deines Crebischen Vater-Hauses / dahin du iso wieder gebracht / und gehe aus aus demselben durch einen seeligen Tod; So wird der König Lust an deiner Schöne haben / denner ist dein **HL** / und du solt ihn bald bald auff seinem Throne in der himmlischen Herrlichkeit anbeten! Hat **SG** voll himmlischen Verlangens nach **JHES** Ehren-Könige auff den letzten Blick gewartet / und ihn mit vollem Verstande und Vernunft / unter andächtigen und Thränen-vollen Zuruff der Anwesenden sanfft und seelig erreicht / den 12. Mart. Morgends um 6. Uhr / nach dem **SG** in dieser Zeitlichkeit gelebet 37. Jahr weniger 8. Wochen 3. Tage. **JHES** wolgeführten Ehestandes im 13. Jahre!

Sebet.

Gütlicher Gott! Unbegreiflich sind deine Wege und unerforschlich deine Gerichte; Das erkennet unsere Seele wol. Dein Göttlicher Liebes-Zug führet öftters durch rauhe Wege! Doch du hältst uns bey unser rechten Hand / du leitest uns nach deinem Rath und nimmst uns endlich mit Ehren an. Wir ergeben unsere Herzen an dir und seuffzen: Zuech uns dir nach so lauffen wir! Es bleibet deinem Göttlichen Rath und Willen heimgestellet wie du uns führen wollest / leiten und ziehen. Laß zusehenderst deinen Gnaden-Zug im Worte an unsern Seelen kräftig seyn; Und schaffe du selbst in uns / was für dir gefällig ist durch Jesum Christ / daß wir immer weiter von der Welt und

und Irdischen ab; und dagegen zu dir gezogen werden; Biß du uns von der Erden zu dir in den Himmel ziehest.

Wann du auch/ Heiliger V. Att/ den Hochwolgebohrnen Herren von Alvensleben / dessen HochAdliche Kinder/ resp. Beschwistere/ Herren Schwäger / Frauen und Fräulein Schwiegerinnen bißhero durch sonderliche Creuß-Wege geführet/ und nach deinem rechtwunderbahren Rast geleitet; Ach so bitten wir dich / du wollest Ihnen allerseits die Heiligkeit deiner Wege zu erkennen geben/ und Sie lassen in Ihren theuren Seelen empfinden/ daß Sie bey dem allen nicht auffser deiner Liebe gesezet/ sondern von selbiger noch viel herßlicher ergriffen seyn. Du Liebhaber des Lebens/ schone Ihrer beyderseits

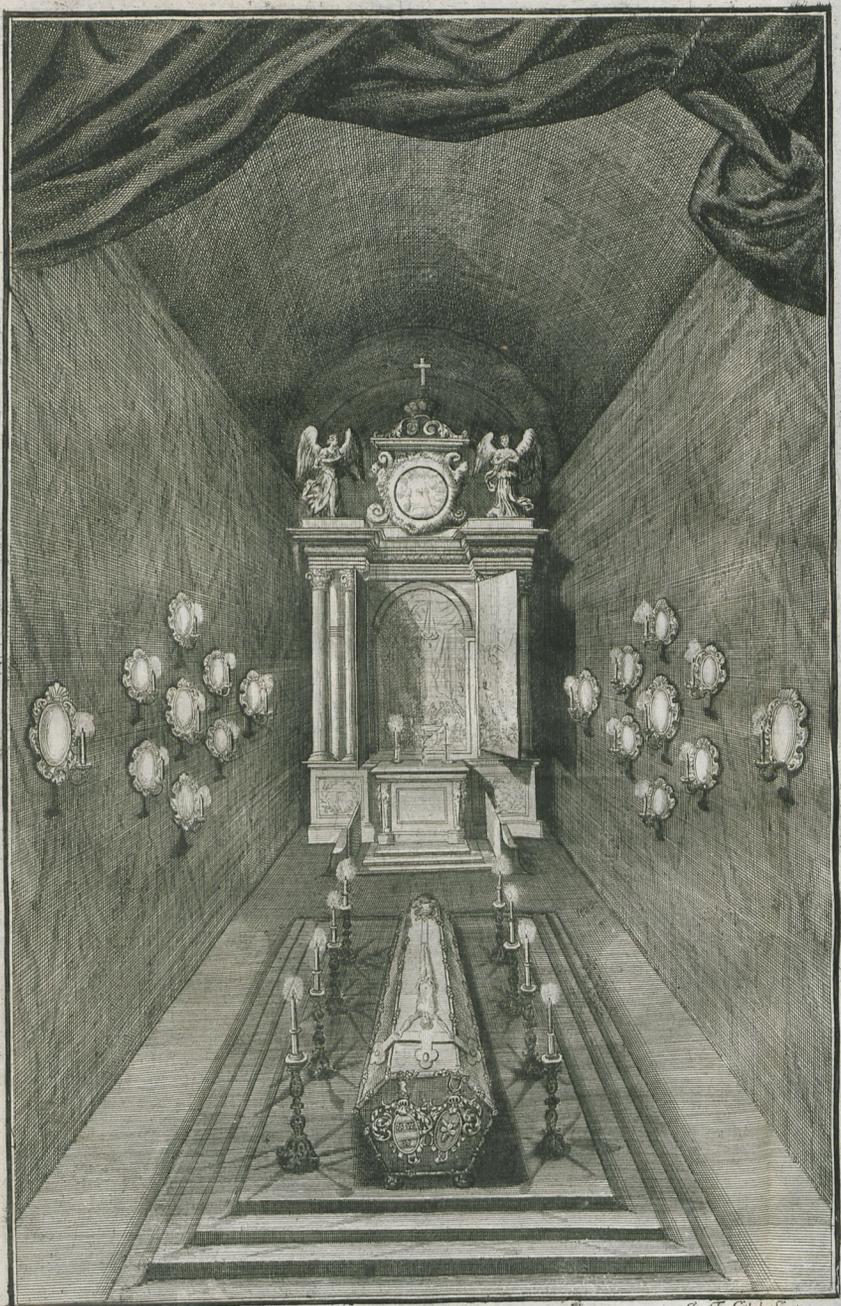
HochWdlichen vornehmen Familien
 ferner/ und laß Sie seyn die gesegneten
 des H. Erren.

Endlich so gönne auch/ liebereicher
 G. Gott/ denen zur Ruhe gebrachten
 dreyen HochWdlichen Körpern
 Ihre sichere/ sanffte/ und biß an den
 jüngsten Tag/ und Ihrer künftigen
 seligen Auferstehung/ ungestörte
 Ruhe/ und sättige Ihre von
 Christo aus brünstiger Liebe theuer
 erkauffte Seelen in himmlischer
 Wonne mit ewiger Liebe
 Amen!



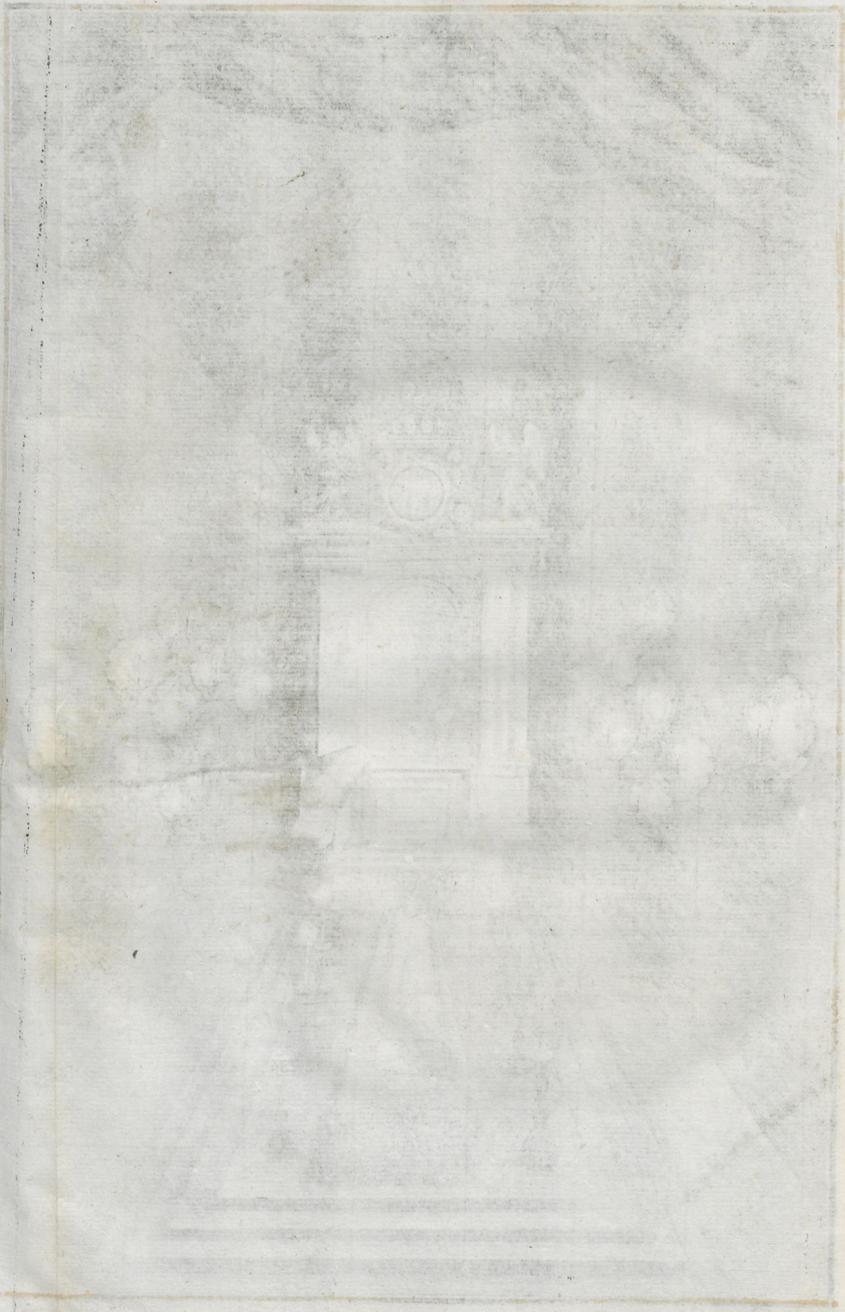


A. M. Werneria. Delin.



A. M. Weisner. Delin.

C. F. Gobel. Sculp.



Der immer grünende Klee/

Als

Der seligst verblichene Körper

Der weyland

Hochwolgebohrnen HochTugendbegabten Frauen/

W R A U E N

Fridericen Elisabeth

von Bismarck/

Des Hochwolgebohrnen Herren/

H E R R E N

Friderich Wilhelms

von Alvensleben/

Auff dem Hochadelichen Hause zu Sardelegen/
Polwitz/Eimersleben/Lunrau/Bollenscher zc.

Erbherren

Werklich geliebten Frau Gemahlin

Zu Dero Erb = Begräbnis nach Eimersleben

Den 17. Novembr.

abgeführt worden/

In einer gehaltenen Denk- und Dank-Rede
zu Polwitz vorgestellt

von

J. J. M.



Hochwürdiger Herr /
Hochwolgebohrne Herren/ & Nädige Herren/
Hochwolgebohrne & Nädige Frauen
und Fräulein!

L erfordert nicht der alles verzehrende Winter / daß / was GOTT von Früchten in Feldern/Gärten und Wiesen zur Menschlichen Erhaltung geschencket / mit Mühe und Arbeit muß eingesamlet und zum künftigen nöthigen Gebrauch verwahrlich beygeleget werden? Wie manche mit Korn gefüllte Aehre / zu der man schreiben möchte:

Se pondere prodit :

Wein gebücktes Weigen
Muß den Reichthum zeigen!

Wird von denen Schnittern mit frohen Herzen und Händen abgerissen / und zum unentbehrlichen Genuß

in Garben gebunden? Wie mancher fruchtbahre Baum entlästigt sich seiner ihn niederhaltenden Frucht/ davon es heißen könnte:

Et ornat & onerat:

**Was Last gebiehet/
Das nußt und ziert.**

Und stehet dagegen blos und kah! Wie manche Blumen-reiche Wiese lästet sich ihren schönen Ornat ausziehen/und giebet ihren grünen Klee her / daß er verwelcke und verdorre / und ein Bild der Sterblichkeit und Vergänglichkeit werde / so dem/ der ihn in seiner Pracht anschauet/zurufft:

Non semper:

**Der scharffe Sensen-Schnitt
Bringt ein Verwelcken mit.**

Und der kalte Todes-Winter / der die menschlichen Glieder in der Todes-Kälte erstarrend machet / veranlasset daß so manche fruchtbahre Lehre / so mancher mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllter Christe / von dem es heisset:

Se pondere prodit:

**So neigt zur Erden sich die Frucht/
Die Gott bey seinen Christen sucht:**

abgerissen/und ins Bündlein der Todten eingebunden wird. Er verursacht/daß so mancher mit Frucht und Blättern belaubter Baum in dem grossen Welt-Garten/frucht- und blätter-loß/dürre und erstorben da stehet / daß er sich gleichsam selbst beklagen und sprechen muß:

Sine

Sine ornatu & onere:

Vonder Frucht und Blätter

Bracht

Bin ich bloß und fahl gemacht!

Er bringet es dahin / daß Menschen / die wie eine an-
 muhtige Wiesen-Blume geblühet / wie ein schöner
 Klee gegrünet / mehr denn zu zeitig ihren Leichen-
 Text über sich müssen lesen lassen : Der Mensch ist in sei-
 nem Leben wie Gras / er blühet wie eine Bluhme
 auff dem Felde ; Wenn der Wind darüber gehet /
 so ist sie nimmer da / und ihre Stäte kennet sie nicht
 mehr. Ihr letzter Zuruff muß seyn :

Non semper:

Der letzte Todes-Schnitt

Bringt mir Verwelckung mit.

Ach daß ich iho nur in generalibus bleiben / und nicht /
 wie der blasse Tod mir vorgegangen / ad specialia
 und certum individuum gehen dürffte! Ach daß ich
 nicht sagen müste / der in dem Creysfischen Blumen-
 Felde / der in den Hochadelichen Bismarckischen
 Klee- Wiesen entsprossene / erwachsene / in das
 anmuhtige Polviß verfestete / und sich allda mit groß-
 sen Segen mitten unter den Rosen besaamende und
 ausbreitende schöne Klee / hat leyder gleiche fara er-
 fahren müssen! Ach daß ich nicht noch deutlicher heraus
 gehen und sagen müste: Die weyland Hochwol-
 geborne / Hochtugendbegabte Frau / Frau

N

Pri

Friderica Elisabeth von Bismarck/
des Hochwolgeborenen Herren / Herren
Friderich Wilhelms von Alvens-
leben / auff dem Hause zu Gardelegen/
Cimersleben / Polwitz / Lunrau / Bollen-
scher zc. Erb-Herren / so rechtschaffen / so brünstig/
so herzlich geliebte Frau Gemahlin hat nach
Gottes Willen diß Zeitliche gesegnet / und als ein im
Leben so angenehm so lieblich grünender / und sich in
so viele zarte Ehe-Sproßlein abtheilender Klee die
Verwelckung und Verwesung sehen müssen / daß
es iso von derselben heisset:

Non semper:

Mein angenehmer Klee
Verwelckt vom Todes-Weh.

Höchstgeschätzte Leidtragende / **EGE**
werden mir verhoffentlich um so viel weniger verar-
gen / daß ich die Hochwolsectige Frau von Al-
vensleben mit einem schönen Klee vergleiche / je
mehr Recht ich hiezu finde / indem die Hochwolsee-
lige nicht nur ein mit Eichen-Blättern untermengtes
dreyfaches Kleeblatt in Dero angebohrnen
HochAdlichen Bismarckischen Wapen / son-
dern auch selbst das von dem Hoherleuchteten Apostel
Paulo aus denen fürnehmsten Tugenden / Glaube/
Liebe / Hoffnung / zusammen gesetzte dreyfache
Klee-

Kleeblatt zum Zeichen Ihres hohen Christen-Adels in Ihrem Herzen geführet / und daraus alle nennbare Seltenheiten in einem rühmlichst ansehenden Christ-Adlichen Tugend-Bandel für jederman zum Preise Gottes zu Tage geleet.

Das Stamm- und Haupt-Blat an diesem geistlichen *Trifolio* ist der Glaube. Dieser / wie er durch den Saamen des Wortes des Evangelii im Herzens-Acker von dem Geiste Gottes selbst muß erwecket / auff das Erbarmen Gottes und das heilwertige Verdienst Jesu gegründet / durchs Wort der Gnade und heilsamen Gebrauch der H. Sacramenten immer völliger werden / daß ein Christe mit einer rechten *πληροδοξία*, mit völligem Glauben / wie ein Schiff mit vollen Seegeln und mit vollem Winde / in den Hafen / also auch jener in die offene und ausgespannete Gnaden-Arme einlauffet. So funde er sich auch im reichen Maas und mit reicher Krafft bey der Hochwollfeyligen Frauen von Alvensleben. Das durchs Bad der Wiedergeburt in JH entzündete Glaubens-Füncklein gediehe durch Gottes Gnade bey JH zu einem hellen Lichte / zu einer lichterloh brennenden Flamme / welche / so offt JE als eine besondere Liebhaberim des Göttlichen Wortes so zu reden durch Betrachtung des Willens Gottes / Del zum Feuer goss / neue Krafft fassete Himmelan zu lodern. Sagten sonst die Heyden: *Dii centrum clementiae*, so wuste JE als eine erleuchtete Christin mit bessern Grunde zu sagen: *Deus centrum clementiae*. Das Wasser muß man suchen in der Quelle / den Fisch im Wasser / den Vogel in der Luft / die Barmherzigkeit / Güte und Gnade aber allein bey Gott / der da reich ist von Barmherzigkeit nach seiner grossen Liebe damit er uns geliebet hat. Das

festhaltende Glaubens-Band hatte **ETZ** so innig und starck mit **Ihrem** Heylande verbunden / daß **ETZ** durch keinen vorkommenden Unglücks-Sturm von **Ihm** sich liesse abwendig machen / gleichen gläubigen Himmels-Sinn mit dem **Constantino** führende / welcher zum Zeugniß seines starcken Helbden-Glaubens ließ ein offenes Herz mahlen / um welches allerhand Arten der Marter-Stunden / und dabey das Wort: **Nihil! Nichts / Nichts** soll mich scheiden von der Liebe **Gottes** / die da ist in **Christo Jesu** unsern Herren. Oder wie **Johann Georg**, **Graff** zu **Wansfeld** ließ eine Münze schlagen / darauff das einige Wort zu lesen: **Dennoch** / so auch auff seiner Begräbniß-Münze gestanden; Ausser Zweifel weil er damit seine heilige Absicht gerichtet auff **Asaphs** Worte; **Dennoch** bleib ich stets an dir / denn du hältst mich bey meiner Rechten Hand / du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich mit Ehren an; Also hielte **ETZ** mit einem gläubigen **dennoch** bleib ich stets an dir / an **Ihrem** **GOTT** und **Jesu** / und wie manches Lenden dieser Zeit **IHR** auch zu Handen stieß / besonders durch traurige Todes-Fälle **Ihrer** so herzlich geliebten Kinder / so ließ **ETZ** sich doch nichts von **Ihrem** **GOTT** abreißen / sondern hielte sich vielmehr um so viel fester an **Ihm** / und achtete **Ihn** einig und allein für **Ihres** Herzens Trost und für **IHR** Theil.

Die Liebe eine Frucht des Glaubens / als welcher durch die Liebe thätig ist / und also das andere schöne Blat so aus dem erstern entsprossen / und mit demselben unzertrennt verbunden. In solcher Liebe war die **Hochwohlfeilige** recht brünstig gegen **Ihren** **GOTT**. **IHR** **GOTT** und **Jesus** verliebtes Herze hätte

hätte man nicht unbillig vergleichen mögen mit einem
Brenn-Spiegel der die Sonnen-Strahlen auff-
fängt / und mit merklich vermehrter Hize wieder
von sich giebet / ja gar ein Feuer anzündet / mit der
Beyschrift:

Collectos duplicat ignes:

So kommet Lieb und Liebe fein
zusammen
Und schläget aus in doppelt Heisse
Flammen.

Die herzliche Liebes-Vermahnung des Liebes-
Jüngers Jesu: Lasset uns Ihn lieben / denn er hat
uns erst geliebet / hat einen gesegneten Eindruck in
Ihrem Herzen gefunden; Und das reichlich über
GJE ausgeschüttete Maas der Göttlichen Wol-
thaten im Leiblichen und Geistlichen konte JHR er-
känntliches Gemühte zu nichts anders als brünstigen
Gottes- und Jesus-Liebe anfeuren. Rechtchaffen
war GJE in der Liebe des Nächsten insgemein / ohne
Unterscheid der Würde und Standes / und Ihre
mitleidige / demüthige / freundliche / liebreisende Ge-
berden und Worte / Ihre lieb-volle Werke mussten
nothwendig aller Herzen und Gemühter zur beson-
dern Hochachtung und Gegen-Liebe verbinden; Also
dass ich ohne dem geringsten Verdacht einer verstell-
ten Schmeicheley sagen kan / dass unsere ganze Stadt
und umliegende Dertter / die Ihrer mit Frömmig-
keit vergesellschaftten Liebe innen worden / (ich müste
denn die abgesagten Feinde Ihrer vornehmen

Familie davon ausschließen) über die betrubte Zeitung von Dero tödlichen Hintritt betrubte Herzen und nasse Augen geführet. Jenem Herzoge wurde auff seinem Castro doloris eine Rose gesetzt / um deren Blühte sich viel Bienen funden / mit dem Bey-
satz:

Cunctis desiderabilis:

Im jeder träget hier Verlangen
Ihr in Liebe anzuhängen.

Und von dieser gesegneten Allvenslebischen
Rosen konte man wol recht sagen:

Cunctis desiderabilis:

So sehr IHR Jugend-Bild
ergößt!

So hoch und werth ward es ge-
schätzt.

Soll ich die herzliche Liebe ausdrücken / welche SIE
in so höchst liebreich und vergnügter Ehe gegen
Ihren Hochvolgebohrnen Ehe-Merren
getragen und bewiesen / so werde ich nur etwas und
zwar das wenigste sagen / das meiste aber nicht vor-
stellen können. Auf jenes Königes und der Königin
zu Navarra Frau-Ring stunden Sonne und Mond
gegraben / und dabey die Worte: Semel, simul, sem-
per. Von Diesem so einig als lieb-vollen vor-
neh-

nehmen Ehe-Paar / das selbst die Hand des
 Herren zusammen gefüget / konte man wol recht
 sagen: Semel, simul, semper. **E**ZIE liebten einan-
 der / einmahl / recht herzlich / zugleich und beständig.
 Die Liebe bunde diese HochAdliche Ehe-Gatten
 so feste zusammen / daß aus zwey Herzen nur ein
 Herz / aus zween Willen nur ein Wille / und aus
 zwey Fleischen nur ein Fleisch war. Ein jeder konte
 von dem andern sagen: Alter ego; Ich bin was du
 bist: Du bist was ich bin. Gleichwie ein Spiegel
 zwey Personnen zugleich zusammen fasset / eine die
 sich von aussen bespiegelt / die andere von innen / so
 sich nach dem von aussen präsentiret / eines aber dem
 andern durchaus ähnlich ist. Und daher kam es
 auch / daß **E**ZIE jederzeit als einer unzertrennet wa-
 ren; Wo einer da beyde zusammen an der Taffel /
 zusammen in den Zimmern / zusammen im Garten /
 zusammen auff Reisen / zusammen auff dem Kirch-
 Wege; Keiner ohne dem andern. Wo eines dem
 andern einigen Verdruß und Wieder-Willen ver-
 hüten konte / da geschah es mit der grösssten Be-
 hutsamkeit; Wo eines dem andern eine Freude
 und Gefälligkeit erweisen konte / so geschah es mit
 der grösssten Lust. Und wann wurde wol eine
 Mahlzeit gespeiset / da man nicht aus Liebe einer
 dem andern mehr denn zehnmahl die Hände ge-
 reicht / zur grösssten Freude vor Engeln und Men-
 schen; Daß wenn man einem Ehe-Paar was Gutes
 wünschen will / man sagen mag; **G**ott mache
 eure Ehe wie des Herren **F**ridrich **W**il-
 helms von **A**lvensleben mit **S**einer

Bismarckin. Wiewol mir auch nicht unwissend / daß eben diese Erinnerung der so liebeich und vergnügten Ehe nach der Zertrennung dem Hochwolgeborenen Herren Wittwer nu^m mehro desto schmerzlicher fället / die Wunde immer wieder aufreißet / und das Herz gleichsam zerspringen will / wenn ER gedencet an Dero traurigen Abschied / da **SIE IHM** so zu reden zulezt noch herzlich angesehen und angeredet / wie dorten der Käyser Augustus seine ihn zu guter letzt noch küssende Gemahlin: *Livia conjugii nostri memor vive & vale!* Livia, sey unsers wolgeführten Ehestandes eingedenck und gehabe dich wol! Also auch die Hochwolseelige Frau: Mein Alvensleben sey Unsers wolgeführten Ehe-Standes eingedenck und gehabe dich wol! Kurz / in dieser HochAdlichen Ehe stunden eine **Friederica** und **Friederich** zusammen / Liebe und Friede küßten sich! Haben denn aber auch nicht die HochAdlichen Kinder an der Hochwolseeligen eine innigliche Liebhaberin gehabt und mit derselben leyder eingebüßet? Ach freylich ja! Hat eine Mutter eine zarte Kindes-Liebe / so hatte **SIE** gewiß die Hochwolseelige Frau. Wie ergöset sich Ihre Seele an Ihren gesegneten Ehe-Pfläncklein? Wie schwumm **IHR** Herz in Thränen und Blute bey derselben tödlichen Abgang! Ich werde nicht unrecht thun / wenn ich Dero emsige und starcke Liebe gegen die lieben **Ihrigen** vergleiche mit einem das schwere Eysen an sich ziehenden Magneten, mit der Beschrift:

Pondera

Pondera nescit amor:

Was andern sonsten eine Last/
Ist meiner Liebe nicht verhasst.

So war keine Nacht zu finster / kein Schlaf zu süsse/
kein Geschäfte so angelegentlich / daß EJE nicht
dabey für Ihre liebe Kinder hätte Sorge tragen
sollen / ohne sich daraus eine Beschwerde zu machen.
Es hieß:

Pondera nescit amor:

Was andern sonsten eine Last
Ist meiner Liebe nicht verhasst.

Aus Ihrer wahren Liebe waren auch Ihre vor-
nehme Verwandte nicht aussondern vielmehr
darin fest eingeschlossen. Es konte Ihnen nichts
erfreuliches begegnen / daran EJE nicht in herrlicher
Erfreuung Antheil genommen / nichts widriges zu-
stossen / das EJE nicht solte auff empfindlichste
mit gerühret haben. Ihr und Ihrer Hoch-
Adlichen Geschwister Hertz gliche zwo neben
einander gelegten Lauten / auff deren keiner man eine
Seite anrühren kan / daß dieselbe nicht auch auff der
andern klingen solte / mit dem Lemmate:

Tange hanc movebitur illa:

Na

So

So reget sich **GHK** treues
Herz

Wenn rührt des **F**reundes
Herz ein **S**chmerz.

Das dritte Blat an diesem schönen *Trifolio* ist und heisset die *Hoffnung*. Ein auff **G**ott feste gegründetes Vertrauen / das in Glück und Unglück / in Leid und Freuden auff **I**hn als auff einem Felsen feste bestehet / und von der Väterlichen Hand **G**ottes seine milde Wolthaten / seine Hülffe und Rettung in gegenwärtigem und zukünftigen Creuze samt der endlichen Erlösung von allem Ubel / und Aushehlung zu seinem himmlischen Reiche ohne Zweifel erwartet. Jener Hoffmann / der eine geraume Zeit wiewol vergeblich auff Beforderung gewartet / erwehlete zu seinem Symbolo eine unauffgebrochene *Rosen-Knospe* / dabey diese Worte:

Expectat solem:

Wird mich der **S**onnen-Schein
anlachen /

Kan sie mich vollkommen
machen.

Die Hochwolfeelige / als eine mit dem Hoch-
Adlichen Alvenstebischen *Rosen-Stamm*
verei-

vercinigte Rosen-Knospe wartete wol recht in gläubiger und beständiger Hoffnung auff dem Anblick der Göttlichen Gnaden-Sonne von derselben beglückt und bestrahlet zu werden im Leiblichen und Geistlichen; Bevorab wenn die schwarzen Trauer- und Unglücks-Wolcken solchen hellen Schein für JHR zu verdecken und zu verdunkeln schienen. Endlich/endlich/ hoffete GJE würde es besser werden. Es hieß billig von JHR:

Expectat solem:

Der Gnaden-Sonnen heitres
Scheinen
Wird dieser Rosen Blühte mei-
nen.

Und daher kam es auch/ daß GJE geduldig in Trübsahl / frölich in Hoffnung. Es erfolgte darauff/ daß GOTT nach dem Ungewitter die Sonne wieder ließe scheinen/ und nach dem Heulen und Weinen überschüttete er GJE mit Freuden. Dergestalt besorderte GOTT den herrlichen Wachsthum des im tieffen Thal der Demuht stehenden grünen Kleeß; Diß erwünschte *Trifolium* wurde durch Gnaden-Regen und Gnaden-Schein immer völliger.

Es ist aber auch nicht sonder nachdencklicher Deutung/ daß in der Hochwolffseligen/ angebohrnen HochAdlichen Wapen die drey Kleeblät-ter mit drey Blättern von Eich-Bäumen versehen und durchflochten. Darff ich meine ein-
Na 2 fältige

fältige Gedanken hierüber entdecken / so wolte ich sagen ; Das wie der Klee mit seiner grünen Farbe ein Bild der freudigen Hoffnung ; Also hingegen die Eich-Blätter nicht nur an sich mit ihrer schwarzgrünen Farbe / sondern auch wegen der schwärzenden Natur ein Bild der Betrübniß und Traurigkeit seyn ; Allermassen ja von denen Eichen-Spänen so wol als denen auff denen Eich-Bäumen wachsenden Gall-Aepffeln eine schwarze Farbe zubereitet wird. Nicht zu gedencken / daß auch wegen der salts- und schwefelichten Materie angerührte Eich-Bäume eher von dem Gewitter zerschlagen und zerspaltet werden / als andere nebenstehende die weit höher hervor ragen ; Dahero auch solche von denen Poëten gemeinlich nigra & tristes bezunahmet werden / und das Holz von selbigen nicht zu denen Opffer-Feuern dürfen gebraucht werden. Hier zeigt uns leyder! die betrübtte Erfahrung / daß sich traurige Eich- unter den freudigen Klee-Blättern gemischet / und daß keine Freude / keine Vergnügung in der Welt vollkommen sey. Hier findet sich / daß die Behäglichkeit dieser Welt nicht ungleich einer wolgestimmten Laute / auff welcher ehe mans sich versiehet mitten bey dem auffmerckfamen Zuhören die beste Seite springet / daß es heisset :

Mediis in jocis :

**Mitten in dem Scherzen
Lindet sich wol Schmerzen.**

Hier lieget zu Tage / daß es mit der Welt nicht anders zugehe als mit dem Hæmisphærio, hat eines Licht / so
ist

ist das andere finster, Stehet der Klee in seiner besten Pracht/ so erinnert das EICH-Blat ihn seines baldigen verwelckens/ daß darauff die kümmerliche Klage folget:

Non semper!

**Mein angenehmer Klee
Verwelckt vom Todes-Weh.**

Doch was hinderts? Scheinet schon dieser unser Klee im Tode zu verwelcken/ so grünet er doch in der That immer und beständig; nach dem er durch die Todes-Hand aus diesen irdischen Welt-Wiesen heraus gerissen/ ist er in ein neues und besseres Land gesetzt / ins Land der Lebendigen / davon es heißen mag:

Cælesti letior agro:

**Des Himmels Land
Liebt bessern Stand.**

Müssen auch von diesem geheiligten *Trifolio* im Tode zwey Blätter wegfallen / **Glaube und Hoffnung**/ in dem der Glaube ins Schauen / und die Hoffnung in die Erfüllung verwandelt werden / so bleibet doch das mittelste und Herß-Blat die **Liebe**; Ja **EJE** gehet so dann erst in die rechte Vollkommenheit. Der grosse Heyden-Lehrer stattet davon diß Zeugniß ab: Nun aber bleibet Glaube/ Liebe/ Hoffnung / diese drey / aber die Liebe ist die grössste unter ihnen.

Bb

ihnen. Dort fasset die Liebe erst recht den der die Liebe ist / und begehret die Hochzeit mit dem Lamme. Was Wunder denn / daß die Hochwollseelige von Ihrem so herzlich geliebten Ehe-Herren zu Crevesen auff eben dem Gemache wieder geschieden / da EZE zu erst ehelich zusammen vertrauet? EZE war von Ihrem Himmels-Bräutigam Ihm nur gegeben iure reperundo. Wenn sonsten zweyerley Verlobung geschichet / so gehet gemeinlich die ersiere der letztern vor. Hatte sich nun JHn Heyland schon mit JHk verlobet in Ewigkeit und von Ewigkeit; Warum solte Er seine Himmels-Braut nicht wieder fodern / daß Ihre Liebe in Ewigkeit bleibe? Seine Anforderung war gegründet: Ich habe dich je und je geliebet / darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte / so im Leben als im Tode.

Jedemnoch bleibt dem Hochvolgebohrnen Herren Wittwer so wol als der hinterbliebenen HochAdlichen Jugend; wie auch denen Hochbetraureten Herren Brüdern und Fräulein Schwestern / Frauen und Fräulein Schwiegerinnen / Ihr Recht. Sie sind eines solchen theuren Kleinodes nicht beraubet / sondern es ist nur in bessern Gewahrsam gebracht / und tröstet EZE die untrügliche Hoffnung des künfftigen Wiedersehens und Wiederhabens. Indessen verlöschet auch Ihre Liebe gegen EZE im Tode so wenig / als wenig der Hochwollseeligen Tugend-Ruhm nach dem Tode wird untergehen. Es wird damit beschaffen seyn wie mit dem Beyrauch oder Rauch-Pulver / welches / wenn es sich schon auff glihenden Kohlen

Kohlen verzehret / dennoch wol reucht / dahero es die
Überschrift verdient:

Dummodo supersit odor:

**Wenn nur der Geruch
Überbleibet noch.**

Auch dieser bloße Tugend-Geruch und gesegnetes An-
denken werden nicht verstaten die Hochwolfeelige
aus der auch im Tode daurenden Liebe auszuschließen.
Weiß ich doch wol / daß noch bey **Der** Lebzeiten
EZE nicht gemeinet ohne **Ihrem** Hochwolge-
bohrnen **Ehe-Herren** / und wiederum **Jener**
ohne **JH** eine Stunde leben zu können / sondern
waren nach **Gottes** Willen bereit wol **Beide** zu-
gleich zu sterben; **Ebener** massen als die **Eleonora**
Aufriaca ließ einen abgehauenen Baum mahlen/
darum sich das **Ephen** geschlungen / mit dem **Leinwand**:

Sic mori placet:

**Auff solche Weiß und Art
Wehl ich die Todes-Fahrt.**

So wird noch iso sothane **Liebes-Verbindung** nicht
anffhören / sondern heissen / zusammen im **Leben** / zu-
sammen im **Grabe** / zusammen im **Himmel**. **Ja** wir
düncet / da der **HochAdliche** **Corper** in das **Ei-**
merstebische **Erb-Begräbniß** soll bengezet werden/
ich höre von dem **Hochwolgebohrnen** **Herren**
Wittwer diese beständige **resoluzion**:

B 2

Indi-

*Indivulsa mihi quondam & fidissi-
ma Conjux
Ut fuit in thalamo sic erit in tu-
mulo.*

Oder wie die Ruth zu der Naemi: Wo du bleibest da bleibe ich auch / wo du stirbest da sterbe ich auch / da will ich auch begraben werden!

Hochvolgebohrne Leidtragende. Eben dieses veranlasset auch Dero viele Bemühung / und daß Selbige numehro im Begriff die Hochvolseelige zu Dero Erb-Begräbniß zu begleiten / um Dero HochAdlichen Körper vollends zur Ruhe zu bringen. Gleichwie EZE nun hiedurch Ihre grosse Verbindung und ztime, so EZE für der Hochvolseeligen gehabt / zugleich auch die gewogene Freundschafts-Liebe gegen den Hochvolgebohrnen Herren von Alvensleben und dessen vornehme Familie zu Tage legen; Also wird auch solches alles von denen Hochleidtragenden mit allem dienstschulbigen und willigen Dancke erkennen / und selbiger durch mich in Dero Rahmen ergebenst abgestattet. Dabey EZE die feste Versicherung von sich stellen / daß EZE in allen / doch GOTT gebe freudigern occasionen / sich zu allen Gefälligkeiten hinwiederum so bereit als willig wollen finden lassen.



REMARQUEN Vey dem Kupffer-Blade des Epitaphii.

Das Epitaphium selbst ist von Marmor zum stets
währenden Andencken der Wohlseel. Fr. v. Alvens-
leben in der neu-erbaueten Eimerstebischen Kirchen
errichtet.

Die 3. Statuen, Glaube / Liebe / Hoffnung haben ihre
Absicht auf das in dem Hoch-Adlichen Bismarcki-
schen Wapen befindliche / und in der Denck- und
Dancf-Niede auf diesen 3. Haupt-Zugenden ap-
plicirte Kleeblatt.

Der Liebe sind 3. Kinderchen zugesüget / weil dem Hoch-
Wohlgebohrnen Hn. Wittwer ein dreyfaches Liebes-
Pfand hinterlassen.

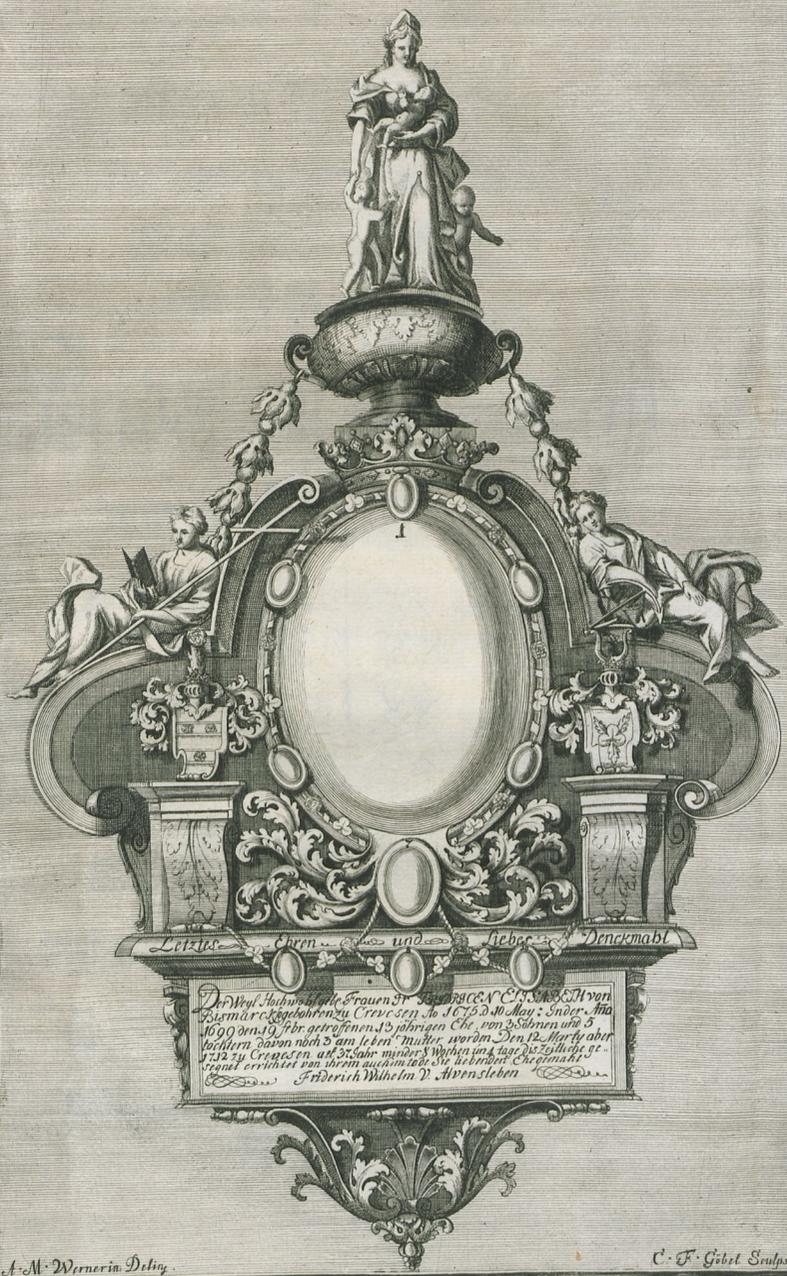
Die ledigen Oval-Figuren bedeuten die in dem Epita-
phio gemahlten Portraite,

Derer Wohl-Seelig Verstorbenen:

1. Frauen Fridericen Elisabeth von Alvensleben geboh-
ne von Bismarck.
2. Fr. Catharinen Henrietten.
3. Herr Jacob Wilhelmen.
4. Herr Levin Friderichen.
5. Fr. Emerens Wilhelminen.
6. Herr Carl Ludewigen.

Derer noch Lebenden:

7. Herrn Friderich Wilhelms von Alvensleben / auf Ei-
mersteben / Polwitz / Cunrau / Vollenfcher zc. Erbherren.
8. Fr. Sophien Elisabeth.
9. Fr. Augusten Fridericen.
10. Fr. Annen Dorotheen Menaten.



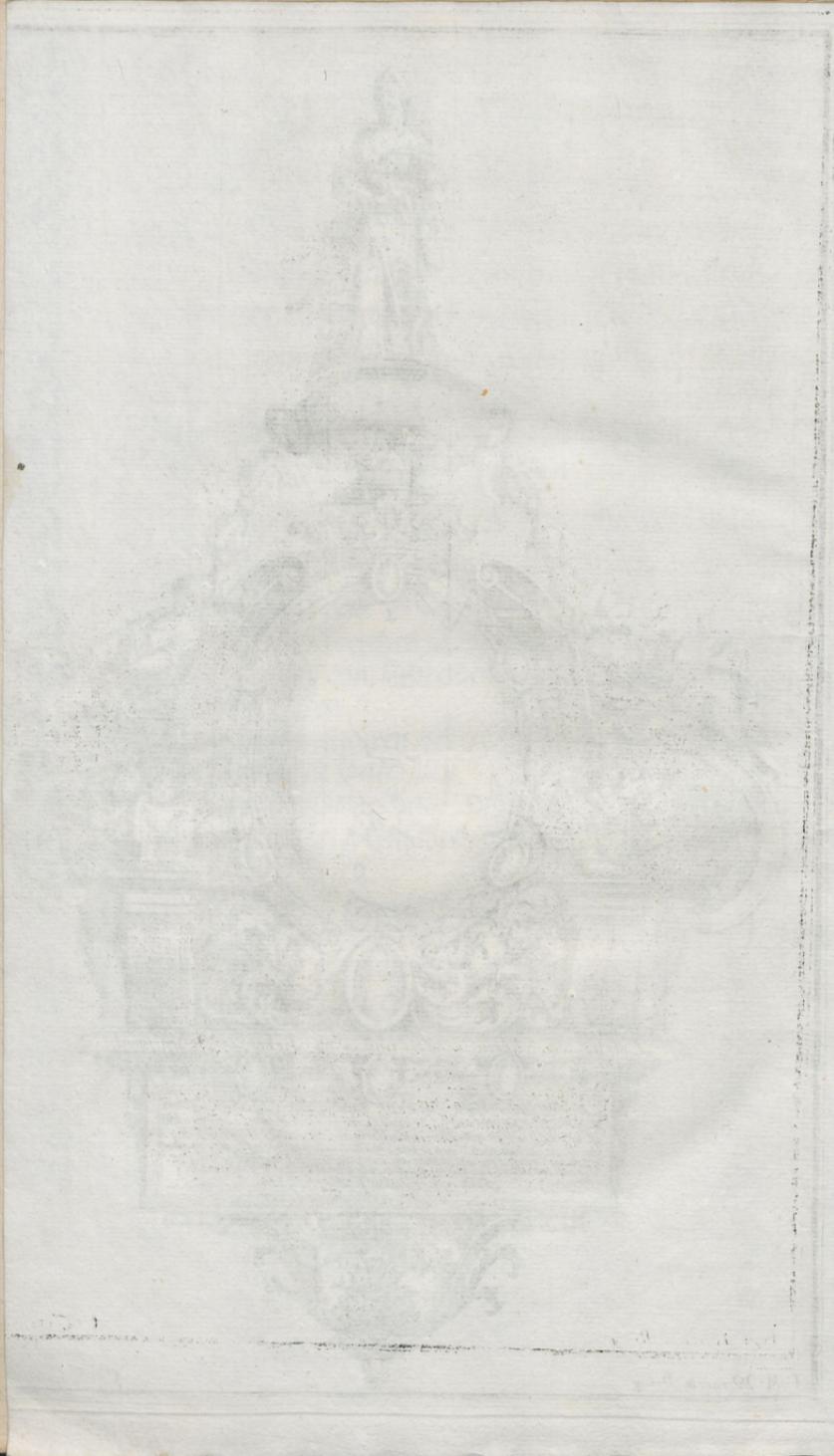
Letzte Ehren- und Liebes-Denkmal

Der Wohl-Abtrübnichte Frauen D. Margareta C. M. K. B. Altvon
 Regimäre-Regiments-Crewen. Jo. 1675 d. 10. May: Sinder. Aia
 1699 dinst. 9. für getrefenen 13. jährigen Ehe. von 2. Söhnen und 5
 Töchtern davon noch 3. am leben. Mutter. worden Den 12. Merz. aber
 1732 zu Creutzen auf 51. Jahr minder 3. Wehen und Tage des Zillit ge-
 stuel. errühret von ihrem aussonderl. die. selb. dinst. C. M. K. B. Altvon
 F. d. r. i. c. h. W. i. l. h. e. l. m. V. A. l. t. v. o. n. s. t. e. h. e. n.

A. M. Werner in Deling.

C. F. Göbel Sculp.





Herrliche Tüches-Schänen
über
Das allzeitige doch selige Absterben
Der weyland
Hochwolgebohrnen Frauen/

W W W W W

Fridericen Elisabeth

von Bismarck/

Des Hochwolgebohrnen Herren/

W W W W W

Friderich Wilhelms

von Alvensleben

Auff Limerleben / Polbitz / Cunrau zc.
Erb-Herren

Herrlich geliebten Frau Gemahlin/
vergossen

Von
Ihren hinterbliebenen schmerzlich-betrübten
Kindern.



Wie unbegreiflich ist des weisen Gottes Rath!
Wer kan den Abgrund wol / der unergründlich gründen?
Kenn't blöder Menschen: Wis auch seinen Weg und Pfad?
Ach mein beklommnes Herz kan sich darin nicht finden/
Was seine starcke Hand mir / leyder / aufgelegt!
Vermöchte unser Wunsch was er bedacht zu hindern/
Es hätt das Seuffzen ihn vorlängsten schon bewegt/
Durch Aenderung seines Sinns das Creuzes: Joch zu lindern/
Das uns in Wehemuth nunmehr zur Erden hält.
Wir Kinder hätten uns zum Dpffer gern gegeben/
Und ohne Weigerung gesegnet diese Welt/
Wenn der Mama dadurch gerettet wär JHR Leben
Und weiter ausgestellt das letzte Todes: Ziel.
So aber zeigt Gott ganz andere Gedanken;
Er hat nach seinen Rath gethan / was viel zu viel
Jest unser Schwachheit dünckt. Die Stütze muste wanken
Die vormahls uns von ihm zu Freud und Trost gesetzt/
Und durch die Todes: Hand gerührt zur Erden sincken.
Die / deren Sorg und Lieb uns inniglich ergetzt/
Erblaßt zu unsern Leyd auf Ihres Gottes Wincken/
Mama geht ein zur Ruh / wir Kinder bleiben nach
Die an den Blattern gleich wie SIE nach JHR erlegen/
Und nun befreyt davon beklagen Nacht und Tag
Den herben Todes: Riß. Noch mehr wenn wir erwegen/
Daß nebst der Tancell auch sey Carlischen dahin/
Papaens Augen: Lust und grosser Trost im Leyde/
So beugt uns Gottes Schluß; Er ängstet meinen Sinn!
Doch der betrübt / der giebt zu seiner Zeit auch Freude
Ja bey dem ist sein Rath nicht ohne Rath und That.
Ich chre seinen Schluß mit Demuths: vollen Herzen/
Ich küsse seine Hand / die mich geschlagen hat/
Er wird mit seinen Trost auch lindern meine Schmerzen!

So seufftet über den schmerzhlichen Abschied
Ihrer herzlichsten Mama

Sophie Elisabeth von Alvensleben.

Ach

Ach leydens-voller Miß! Ach trauriges Geschiehe!
 Das mich so zeitig trifft! Ach Schmerz! Ach trübe Blicke!
 Die auff mich Gottes Aug in meiner Kindheit schickt/
 Da der Mama bereits die Augen zugebrückt.
 Ach thránt ihr Augen! thránt! quillt heiße Kummer-Fluthen
 Ihr müßtet wie mein Herz für Angst und Jammer bluten/
 Weil ich entselet seh durch g'ringe Todes-Wuht
 Die/unter Deren Herz ich ehemahls geruht.
 Ach Weh! Mama, Mama! kan EZE nun die verlassen/
 Die vor zu Ihrer Lust auff Ihrem Schoosse fassen/
 Auf deren Mund so oft gedrückt Ihr Liebes-Kuß/
 Um deren Pflege stets bemüht war Hand und Fuß!
 Ich weiß die Liebe kan nicht mit dem Leibe sterben/
 EZE wird auch in dem Todt den Segen uns ererben/
 EZE legt für Gottes Thron die Fürbitt für uns ein/
 Drum soll EZE nach dem Tod in mir lebendig seyn!

Unter dieser herzhlichen Klage benehmet
 mit Thränen den Sarg ihrer
 Wohlseeligsten Mama

Augusta Friederica von Alvensleben.

Vleibt denn Mama zurück
 Die mit uns nach Creußen kommen?
 Ist's Glück od'r Unglück
 Daß wir EZE mit hergenommen?
 Steht Ihr Pollvik nicht mehr an
 Daß EZE dieses Orts will bleiben/
 Und verlassen Kind und Mann?
 Ach es muß EZE mehres treiben
 Daß EZE sich so von uns reißt;
 Wir gehn IHX zu nah zu Herzen
 Ihre zarte Liebe heiße
 IHX zu hindern Leid und Schmerzen/

Ed

So uns Angst und Kummer dreut.
Gottes Raht hemmt Ihren Willen
Und sein harter Schluß gebeut
Unser Wünschen nicht zu stillen
Sondern hier zur Ruh zu gehn/
Uns mit Thränen fort zu schicken
Als wir / leyder / angesehen
JH JH Augen-Paar zu drücken.
Da wir voll sind angelangt
Gehen wir nun leer von himmen/
Und der Schatz der vor geprangt/
Der erquicket unsre Sinnen/
Wird in Väterlicher Grufft
Hier verwahrlich beygesetzt/
Biß er komm zur Grabes-Klufft/
Nun ist hin / was uns ergetzt!
Was hiedurch uns zugefügt/
Wer kan den Verlust beschreiben?
Nun ist hin / was uns vergnügt!
Wer kan ohne Thränen bleiben?

Grosser Gott schau mit Erbarmen
Unsern Schmerz und Kummer ein/
Wirff uns nicht aus deinen Armen/
Die wir ohne Mutter seyn!
Du wirst den Papa erhalten/
Der noch unsre Stütze ist/
Daß Er noch nicht mög' erkalten/
In geraumer Jahre-Frist!
Sey du selbst / was du genommen/
Durch Beweis der Mutter-Treu/
Daß / da wir nach Creysen kommen/
Diß nicht unser Unglück sey!

So weinet und winselt über das
traurig Zurück-Bleiben der
Seelig-verblichenen Mama

Anna Dorothea Renata v. Alvensleben.



Letzte Schuldigkeit
Bey trauer-vollem doch höchst-seeligen Ableiben
Der weyland
Hochwolgebohrnen Frauen/

W R M S S

Fridericen Elisabeth
von Bismarck/

Des Hochwolgebohrnen Herren/

W R M S S

Friderich Wilhelms
von Alvensleben

Auff Limerleben / Polbitz / Cunrau zc.

Erb-Herren

Höchstgeliebten Frau Gemahlin

beobachtet

Von

Der

Innen benandten betrübten Bettern.

Wirdich die man
Wirdich die man
Wirdich die man
Wirdich die man
Wirdich die man

Wirdich die man
Wirdich die man
Wirdich die man
Wirdich die man
Wirdich die man

Wirdich die man
Wirdich die man
Wirdich die man
Wirdich die man
Wirdich die man
Wirdich die man
Wirdich die man
Wirdich die man
Wirdich die man
Wirdich die man





† † †



Als Leben ist ein Todt/ das Sterben ist ein
Leben/
Dis kommet der Vernunft zwar un-
vernünftig vor/
Doch wer im Leben sich dem Tode kan er-
geben/
Dem halten diese Wort ein helles Licht
empor.

Das Leben ist ein Todt; der Fall der ersten Eltern
Hat die Vergänglichkeit auff alle Menschen bracht/
Das Krank- und Schwachheit nun uns/ so zu sagen/ kelttern/
Bis der entkräfte Leib geht in des Grabes-Schacht.

Und / das dis Leben sey ein Todt / hat auch empfunden
Mein Seeligste Frau Tanc, als SJE vermeint zu
sehn

In Ihren Vaterland die frohen Lebens-Stunden/
So musste in den Tod Ihr Leben leyder gehn.

X:)X 2

So

So ist der Menschen Thun / und mislich unser Denken/
Wir meiden oft den Rauch und fallen in die Bluth/
Des Höchsten weiser Rath weiß es also zu lencken/
Nachdem es ihm gefällt / uns dienlich ist und gut.

Ob aber gleich allhie diß Leben ist ein Sterben/
Sendt man den blassen Leib gleich in den schwarzen Sand/
Jedoch im Sterben wir das Leben erst ererben/
Indem die Seele kommt in höchsterwünschten Stand.

Wird unser Körper hier den Augen gleich entnommen/
Was ist's? die Seele tritt drauff ein zur Ewigkeit/
Die Trennung ist vergnügt / die Seel hat überkommen
Das / was da Lachen macht vor grosser Süßigkeit.

Drum / Hochbetrübteste / laßt alles Trauren fahren/
Weil die Wohlseeligste das Leben auch erlangt/
Und in Unsterblichkeit bey denen Engel-Schaaren
Nun ewig ewiglich vor ihren Schöpffer prangt.

Mit diesen wenigen hat seine Hoch-
wehrteste Frau Tante bis ins
Grab mitleidend begleitet wol-
len

Levin Friderich von Bismarck.

In

N den Wesen hier auff Erden
Ist beständig Unbestand/
Alles was gezeigt kan werden/
Ob gleich Fleiß wird angewandt/
Muß verwesen und verfehren/
Seinen Todt kans nicht verwehren.

Nichtes kan der Zeit entgehen/
Sie frist Eisen/ Erß und Stein/
Babylon es muß' geschehen
Lassen/ ihren Raub zu seyn/
Ihre Schlöffer mit den Mauren/
Kunten wider sie nicht dauern.

Kein Ding länger hie bestehet/
Als die Unbeständigkeit/
Eine Blume bald vergehet/
Wenn sie uns kaum hat erfreut;
Eine Lust wehrt wenig Stunden/
Alsdenn ist sie schon verschwunden.

Ja selbst aller Menschen Leben
Wenn es gleich hat grossen Schein/
Ist mit Unbestand umgeben/
Voller Unruh/ voller Pein/
So/ daß unsern Geist und Leben
Wir oft wünschen aufzugeben.

Junge/ Reiche und Gelehrte/
Mit dem grauen Alterthum/
Die von Menschen Hochgeehrte/
Müssen in die Todes-Summ/
Sterben ist uns schon erföhren/
Eher / als wir seyn geböhren.

Trauer-Bilder eines Lebens
Das auch unbeständig war/
Daben Jugend auch vergebens/
Stellet uns die Todten-Bahr
Ist gedoppelt vor / und zeigt/
Wie der Todt sie hab gebeuget.

Ich

Ach mein Seeligste Frau Tante!

Die zu leben würdig war!

Ach die Jugend! die man nandte

Hoffnung/ sind erblaszet gar!

SIE verbleicht in Lauff der Jugend!

Er in Morgen Seiner Jugend.

Doch was hilffet mir mein Klagen?

SIE sind in vergnügten Stand!

Da mir deucht/ ich hör' SIE sagen:

Wir sind nun durch Gottes
Hand

In der Auserwehltten Orden
Ewig eingeschrieben worden.

Also wolte das frühzeitige doch
seeligste Absterben seiner Hoch-
geehrtesten Frau Tanten und
kleinen Herrn Vettters mit
wehmüthigster Feder andeneck-
lich beehren

Hans Christoff von Bismarck.

Madri.

Madrigal.

Wie sich ungestüme Wellen
Kast Ruht und Grimmes voll einander
zugesehen!

Daß jagend eine gleich der anderen nachwaltet;
So jagt auch eine Post die ander jetzt mit Klagen/
Raum hat man von den Todt der Tanten Hören
sagen!

So kommt der ander Both/
Und zeigtet auch den Todt
Des kleinen Bettern an.

Es haben sich ja recht Betrübniß-volle Stunden
Alvensleibisch Haus! ist wider Dich
verbunden!

Daß man hie sagen kan:

Kein Unglück ist allein.

Dieses sette mit betrübten Gemächte
zum Andencken der beyden See-
ligst Verstorbenen hinzu

Georg Achaz von Bismarck.



TRINVM FATALE

Inusitatum,
Triplici funesta clade
Notatum,

Generosissimo maximeque Strenuo Domino

DOMINO

FRIDERICO

WILHELMO

AB ALVENSLEBEN,

Toparchæ in Eimersleben, Cunrau
& Polviz &c.

Ejusque

Familiæ antiqua Gloria & Nobilitate Perillustri

Infauftum pariter ac Luctuosum,

Lugubri Carmine

Decantatum

à

Duobus Ecclesiæ vicinæ Pastoribus.

TRINVM FATALE

Institution,
Typici sancti clade
Notarii,

Generosissimo maxime Karolo Domino

DOMINO

FRIDERICO

WILHELMO

AB ALVENSLEREN

Toparche in Eimersleben, Curiae

& Politz &c.

Spud

Familie antiquae Glorie & Nobilitate Perillatissimae

Institutione pariter ac Lecturam

Augustiniana Curiae

Decantant

7

Diobus Beckels vicinis Pastoribus



Orcula trina simul, dolor heu sunt con-
dita bustis,
Conjux fida, Soror, Gnatus, qui stem-
matis hujus
Unica spes! Sic solus tristis in orbe relictus!
Quid faciam miser? in Domino spes firma lo-
canda,
Vulnera qui fecit poterit sanare benigne:
Interea Domini fatum me ferre decebit,
Cor patiens modo det, qui regnat Trinus in
ævum.

*Hæc Nobilissimo Domino
Viduo scripsit*

Conradus Risman, Past.

Roxfoerd. & Letzling.
ætat. 83. minister. 55.

Græ.



Ræcorum fortis Rex atque Monarcha
Philipus

In Trino felix terque beatus erat,
Uno namque die gemino certamine palmam
Præripit optatam progeniemque capit.
Rarior illa dies quæ Regem reddit ovantem
Orantem sistit supplice voce Deos.
Flectenda cœtum Divûm qui regnat Olympo,
Prospera quò cedant tempora nubiferis.
Cum viduo nostro fortuna sed aspera ludit,
Sub nebulisque dies lucida nulla fuit.
In Trino infelix tria pignora proh! generosa
Uno quippe anno mors truculenta rapit.
Post istos casus, post hæc discrimina rerum,
Divinum Numen fata serena dabit.
Quare macete Tua antiqua virtute Patrone
Pone metum quæso tristitiamque fuge.
Fac lacrymis metas, ut sit Tibi longior ætas,
Pectore sis Jobus tunc benedictus eris.

*Generosissimo Domino Viduo,
Patrono suo colendissimo ac desideratissimo
l. mque dedit*

Ejusdem

Ad preces & obsequia devotus

Joannes Wilhelmus Dannenberg

Adj. Palt, Roxf. & Lezling.



na

g





Die Göttlichen Liebes-Seile

nach Ihrem

Sinden und Siehen

aus dem vorgeschriebenen Leichen-Text

Jerem. XXXI. v. 3.

Uchadelicher Sepultur

Der weiland

Hochtugendbegabten Frauen/

M W S N

en Elisabeth

ißmarck /

volgebohrnen Herren/

M W S N

Wilhelms

vensleben/

Gardelegen/ Eimersleben/

rau/ Vollenscher zc.

Herren/

geliebten Frau Gemahlin/

rt. 1712. zu Crevesen erfolgten tödt-

Novembr. e. a. zu Eimersleben

ngestellt/

rich- und Gedächtniß-Predigt

orgestellt
von

JOHANNE JUSTO MEIER,

Diac. Marian. Gardeleg.



Gelnstädt/

Gedruckt bey Georg Wolfgang Hamm / Univers. Buchdr.

